

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausreiter in
die Stadt und auf dem Lande außerhalb derselben; durch die Post 120 Mk. außer 42 Pf.
Nachschuß — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 Mal nur an den Wochentagen nachmittags.
Abdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet.
Die Rückgabe unbenutzter Einblendungen überlassen wir ohne Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Beilagen oder deren Raum für Merseburg und umge-
gebung 10 Pf., für die zweisp. Beilagen 20 Pf., anderwärts pro Zeile
20 Pf., im Restanteil 40 Pf. Bei sonstigerem Satz entsprechende Vielfache.
Gebühr für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Nachmeldungen und Offensivanzeigen
besondere Berechnung, nach ausdrückl. mit Vorangegang. Bestimmung. Merseburg.
Anzahlreicht für größere Geschäfts-Anzeigen nur an Sonn- u. Feiertagen.
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Samstagsmorgen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 155.

Donnabend den 5. Juli 1913.

40. Jahrg.

Zwei Reichstagswahlen.

Man wird zugeben müssen, daß das gestern von uns gemeldete Ergebnis der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis 7 auch Belg. Süderb.-Ludowalder nicht den Erwartungen entspricht, die man angesichts der regen Agitation und der sympathischen, im Kreise sich rasch beliebt machenden Persönlichkeiten des Kandidaten erwarten konnte. Jedoch liegt zu irgend welcher Entmutigung absolut kein Grund vor.

Der Zeitpunkt der Wahl war für den liberalen Kandidaten der denkbar ungünstigste. Die beiden anderen Parteien waren nicht entfernt in demselben Maße der Zeitungsart unterworfen. Für die sozialdemokratischen Industriearbeiter ist es gleichgültig, ob die Sonne lacht oder der Schnee liegt; sie haben ihre feststehende Arbeitszeit und können auf jeden Fall zur Wahl kommen. Die konservative Wählerschaft legt sich zusammen aus den Großgrundbesitzern, die ihre Tagelöhner am Orte haben und leicht zur Wahl heranlassen können; ferner aus den großen Bauern, die ebenfalls zur Stelle sind, und schließlich aus gewissen kleinstädtischen Elementen, für die die Verhältnisse der Witterung ebenfalls keinen Anlaß bilden, von der Wahl fernzubleiben. Ganz anders liegen die Dinge bei der liberalen Partei. Bei der städtischen Bevölkerung spielen schon die Ferkel außerordentlich stark hinein; die Wähler auf dem Lande sind Obstzüchter und Kleinbauern, die bei dem schönen Wetter von früh bis abend auf dem Felde zu tun haben, oft weit entfernt von ihrer Wohnstätte. Die letzten Jahre haben in dieser Zeit den Kopf voll mit ihren wirtschaftlichen Sorgen, sie haben einfach nicht die Zeit, sich dem Wahlgeschäft zu widmen. Wenn nicht schönes Wetter, sondern ein regnerischer Tag gewesen wäre, so daß die Feld- und Gartenarbeiten unmöglich waren, so wäre das Resultat zweifellos ganz anders gewesen. Bei den etwa 1200 Stimmen Einbuße, die der fortschrittliche Kandidat erlitten hat, ist aber noch eins zu bedenken: durch die letzten Wahlen von 1912 waren die liberalen Stimmen von 6000 auf 9200 emporgeschossen, sie hatten also ein enormes Wachstum erzielt. Die jetzige Differenz von 8000 ist immerhin ein Beweis dafür, daß der weitaus größere Teil der neu gewonnenen Wähler festsetzbar ist, daß sich also die liberale Stimmung im Kreise konsolidiert hat.

Die Konservativen zeigen den üblichen Stillstand. Der Sozialdemokrat hat, obwohl die Agitation in ihm wenig Erfolg zeigte und nach außen verhältnismäßig nur schwach hervortrat, noch einige hundert Stimmen gewonnen. Aber auch dieses Ergebnis ist nicht verwunderlich. Die Sozialdemokratie ist in jenen von ihr seit Jahrzehnten betannten Kreise außerordentlich gut organisiert, die Maschine läuft sozusagen von selbst; vor allen Dingen aber haben die Beiziger Helfsäulenbewerber diesmal mitwirken können, denen man bei der vorigen Wahl das Wahlrecht entzogen hatte. Zieht man den hierdurch erzielten sozialdemokratischen Stimmengewinn ab, so haben auch die Sozialdemokraten einen nennenswerten Zuwachs nicht erlitten.

Die Arbeitsfreudigkeit auf liberaler Seite war bemerkenswert, und auch die Diskussion zeigte gute Ansätze. Es wird nun darauf ankommen, den Kreis noch besser auszubauen, sodas er endlich reif wird für den liberalen Gewinn.

Im Wahlkreise Saig. u. d. G. liegt es fast um die Wiederwahl des Herrn v. Köhler. Er und der zweite konservative Kandidat haben zusammen 1000 Stimmen verloren, und der bauerbündlerische Kandidat Dr. Wöhne ist ihm weit voraus und wird in der Sicht, w. h. die sozialdemokratischen Stimmen erhalt, so daß für die konservative Partei der Verlust des Wahlkreises mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit in Aussicht steht. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt zwar, es sei „nicht der geringste Grund zum Bestimmen für die rechtsstehenden Parteien vorhanden“ — aber es scheint so, als ob sie selbst nicht recht an den Erfolg ihrer Sache glaubt.

Bündelführer als Gründer.

Der Bund der Landwirte ist, wie wir im Stuttgarter „Beobachter“ lesen, in umfangreichem Maßstabe an der

Gründung von Kartellvereinen beteiligt. Aus einem, dem Blatte vorliegenden, „absolut unparteiischen“ Kalkulationsbuch für 1912 stellt der „Beobachter“ folgendes fest:

Gewerkschaft Durbach, Größe der Gerechtsame 13314559 Quadratmeter. Nettogewinn für 1911 1873216 Mk. Im 1911 und 1912 wurden pro Vierteljahr je 250 Mk., also 1000 Mk. pro Jahr, an die Kogenzahaber Gewinn verteilt. Die Kogez hat einen Kurswert von 10000 Mk. Sie gewährt also eine Verzinsung von 10 Prozent. Zur Verbilligung des Kalks für die Bauern hat keiner der Bezugsberechtigten mit einem niedrigeren landläufigen Zins sich begnügt. Die Gesellschaft hat eine Interessengemeinschaft mit der Gewerkschaft Walde, Nettogewinn für 1911 676329 Mark. Im Grubenvorstand figuriert ausdrücklich der Bundesdirektor: Dr. Gustav Roestke. Hervorragend ist aber die Bundesbeteiligung an den nicht registrierten Gesellschaften. Wir finden hier Kalkwert Lammendorf — Eisleben, Aktienkapital 12 Mill. Mk., Obligationenkapital 7 1/2 Mill. Mk. Ausdrücklich wird bemerkt, daß die Dividenden und Zinsen der Obligationen bei der Genossenschaftlichen Zentralkasse des Bundes der Landwirte, Berlin SW, Dessauer Straße 26, zahlbar sind. Den Vorstand bilden: Dr. jur. Gustav Roestke, Rittergutsbesitzer, Ghrsdorf bei Dahme (Marx), Vorsitzender; Rittermeister a. D. Otto v. Kiesenwetter, Berlin-Friedenau; im Aufsichtsrat sind: Frhr. v. Wangenheim, Klein-Spiegel, Major a. D. Ernst Endell, Jölen.

Im einzelnen werden folgende Gründungen aufgeführt: Genossenschaft Alleringleben, Größe der Gerechtsame 12273913 Quadratmeter; Grubenvorstand: G. Roestke, v. Wangenheim. — Zahlstelle: Genossenschaftliche Zentralstelle des Bundes der Landwirte, Berlin SW 11, Dessauer Straße 26.

Gewerkschaft Belsdorf, Größe der Gerechtsame 9487798 Quadratmeter; Umlöse 2500000 Mk. — 5 Proz. a 103 Proz. ab 1922 innerhalb 25 Jahren rückzahlbar. Grubenvorstand: Vorsitzender Roestke, Ghrsdorf bei Dahme. Frhr. v. Wangenheim, Klein-Spiegel, Westf. Stettin, v. Kiesenwetter, Berlin-Friedenau. — Zahlstelle: Genossenschaftliche Zentralstelle des Bundes der Landwirte, Berlin SW 11, Dessauer Straße 26.

Gewerkschaft Wessensleben (Marienhorn), Größe der Gerechtsame 18669970 Quadratmeter. Grubenvorstand: Vorsitzender Roestke, v. Kiesenwetter, Frhr. v. Wangenheim.

Gewerkschaft Lammendorf, Größe der Gerechtsame 7598031 Quadratmeter. Grubenvorstand wiederum Roestke, Kiesenwetter, Wangenheim.

Gewerkschaft Eisleben, Größe der Gerechtsame 12141496. Repräsentant: G. Roestke, Ghrsdorf bei Dahme.

Gewerkschaft Stegersleben, Größe der Gerechtsame 18150712 Quadratmeter. Repräsentant: G. Roestke, Ghrsdorf bei Dahme.

Der Bund der Landwirte bezug seine Führer sind hiernach, wie der „Beobachter“ schreibt, an Kartellvereinen beteiligt im Umfang von 91686479 Quadratmetern. „In der meisten dieser Unternehmungen sind auch der Bundesführer die Gründer. Es sind nicht die häuerlichen Interessen, welche diese Gründungen rechtfertigen könnten, sondern ausschließlich solche, die aus „Bestimmungen“ herrühren, wie es ja so leicht aus dem bündlerischen Kalküle gegenüber der Buren herausfällt. Es ist nämlich, trotz der ständigen Produktionszunahme von Kalk bei intensiver, Produktion und Abzug in der Erntung zu bringen, weil die neuen Werke, namentlich solche des Vorenbundes, in absehbarer Zeit Einfluß durch die Sympathie, wie es in dem uns vorliegenden unparteiischen Bericht heißt, begehren werden.“ Und nun die Abschöpfung zu erlangen, ist die Gründung einer Niederlegung des German Kalkwerks in Nordamerika, ebenso einer solchen in Kanada bewerkstelligt worden, um zu „verleihen“, werden wertvolle Naturprodukte, die unsere Bauern so bringend und billig benützen, nach dem Ausland mit vollster Billigung des Bundes verschleppt, was dann „nationale Wirtschaftspolitik“ heißt.

Der „Stuttgarter Beobachter“ berichtet am Schluß, daß er für die absolute Richtigkeit dieser Angaben im vollsten Umfange einsticht.

Ueber Preistreibern im ländlichen Grundbesitz

gibt der Parteisekretär Schumacher in der „Breslauer Zeitung“ eine Reihe von interessanten Mitteilungen. Hiernach wurde das Gut Hansdorf in Westpreußen für 600000 Mk. verkauft, vor fünf Jahren betrug der Kaufpreis nur 450000 Mk. In zehn Jahren ist die Bestätigung auf das Doppelte an Wert gestiegen, obwohl es an Flächeninhalt beträchtlich kleiner geworden ist. Das Rittergut Barkenfelde im Kreise Schlochau wurde für 300000 Mk. verkauft, vor etwa drei Jahren kostete es nur 200000 Mk. Das Gut Grunden im Angerbürger Kreise wurde für 283500 Mk. veräußert; der letzte Besitzer hat es vor ungefähr fünf Jahren mit 197000 Mk. bezahlt. Das Gut Hohenbrunn im Kreise Darßowen ist in den letzten drei Jahren um mehr als das Doppelte im Preise gestiegen; damals für 53000 Mk. angekauft, kostete es jetzt 115000 Mk. Harpental im Finsterbunger Kreise stieg in den letzten 15 Jahren fast auf das Doppelte des damaligen Preises, auf 430000 Mk. gegen 222000 Mk. An dem Reizig Sicking im Kreise Königs wurden in zwei Jahren 160000 Mk. verdient; es brachte damals 360000 Mk. und jetzt 520000 Mk. Schumacher weist auch auf die starken Preiserhöhungen bei den sommerlichen Domänen hin. Er macht zu diesen Preissteigerungen folgende zutreffenden Bemerkungen: „Es ist gewiß richtig, daß hier und da außer dem angelegten Kaufpreise Aufwendungen für Verbesserungen gemacht werden, die in einem späteren Verkaufspreise Berücksichtigung finden müssen. Andererseits wird jedoch zugegeben werden müssen, daß Verbesserungen des wirtschaftlichen Wertes dann nur in ganz geringem Umfange zu verzeichnen sein werden, wenn der Grundbesitz nicht mehr ein dauerndes Eigentum, sondern ein Spekulationsobjekt ist, das möglichst bald mit recht hohem Verdienste wieder losgeschlagen werden soll. Ein wirkliches Interesse an der Hebung des Bestandes hat nur derjenige, der die Absicht hat, recht lange auf eigenem Grund und Boden zu halten und zu warten und sich und den Seinigen den Ertrag der vorgenommenen Verbesserungen in späteren Jahren zu sichern.“

Wenn aber die Besitzungen, wie wir es oben fast durchweg gesehen haben, in wenigen Jahren wiederholt ihren Eigentümer wechseln und trotzdem ununterbrochen Verbesserungen aufweisen, so liegen eben ungeheure Verdienstmöglichkeiten vor, die letzten Endes auf unsere gesamte Volk- und Wirtschaftspolitik zurückzuführen sind.

Ueber den „sozialpolitischen Gehalt der Reichstagsession“

Schreibt Dr. Waldemar Zimmermann in der neuen Nummer der „Sozialen Prosa“. Die Ausdehnung an sozialpolitischen Gesetzmaßnahmen im engeren Sinne ist sehr gering, obwohl eine Reihe wichtiger und dringlicher Fragen nach Lösung durch den Reichstag verlangten. Einige bestimmte sozialpolitische Gesetzgebungsaufgaben hätten als greifbare Vorlagen den Reichstag in die hohen Kommissionen übergeben, doch reife es nicht habe alle diese Arbeit fast nutzlos getragen. Die Bewegung zur Schaffung eines Reichswohnungsgesetzes, die in den Beratungen des großen Wohnungsausschusses des Reichstages sichtlich ihrem Ziel näher gekommen war, habe durch die Bekanntgabe des preussischen Wohnungsgesetzes eine ernste Hemmung erfahren. Erstrecklicher Weise habe aber der Reichstag nicht vor der preussischen Aktion bedingungslos kapituliert, sondern seine Wohnungsausschüsse über die Boden- und Kreditfrage setzen der Wohnungsfrage weiter, erfüllt, die in dem preussischen Entwurf nicht eingeleitet behandelt werden und doch zu den wesentlichen Stücken des Problems einer gesunden Bau- und Vermietungspolitik gehören. Die Lösung der Deckungsfrage begrüßt der

Berichter vom sozialpolitischen Gesichtspunkte aus mit besonderer Bemerkung. Die körperliche Verfassung wird nach dem jugendlichen Nachwuchs sein, so wird weiter ausgeführt, nicht denkbar ohne eine wirksame Fürsorge für die in den Fabriken arbeitende Jugendmannschaft vor ihrer Militärzeit. In ihrem Zuge seien Beschränkungen der Arbeitszeit, Nacharbeitsverbote usw. notwendig.

Die Monarchenzusammenkunft in Rijel.

Am Donnerstag kurz vor 10 Uhr begab sich das Kaiserpaar, begleitet vom Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Jagow, auf die „Trinacria“, um den König und die Königin von Italien zu einer Fahrt nach dem Kaiser-Wilhelm-Canal abzuholen. Sie fuhren dann (auf italienischer Seite am Mitteln der San Giuliano) nach Venedig zur

Besichtigung der Kanalbauten.
Staatssekretär v. Tirpitz und Herren des Kanalbauamts empfingen die Herrschaften und geleiteten sie zunächst auf die Mittelmänner der neuen Dries-Schleuse, um hier einen Gesamtüberblick über die gesamten Anlagen zu gewinnen, die heute dem Auge zum letzten Male in ihrer gesamten Ausdehnung und Tiefe sichtbar sind. Der Kaiser erläuterte an der Hand ausgelegter Pläne seinen hohen Gästen die Einzelheiten des Schleusenbauwerks. Es wurde dann auf ein von den Herren Fliender in Venedig und Genua funktionsfähiges Boot übergesetzt, wobei Erläuterungen über die Bauart und die Abmessungen der Tore gegeben wurden. Von den Toren ging man auf die Mittelmeerseite zurück und nacheinander wurde aus einer über den Dries gelegenen Heberleitung Wasser in die neuen Schleusen eingelassen, die mit ihrer Länge von 330 Metern, ihrer Breite von 45 Metern und ihrer Tiefe von 14 Metern die größten der Welt sind. Die Schleusen werden innerhalb 3 Wochen völlig mit Wasser angefüllt sein. Es steht zu erwarten, daß die Wasserlinie sowohl im Außen- wie im Innenhafen bis zum Herbst dieses Jahres soweit aufgestiegen ist, daß alsdann kleinere Fahrzeuge die Schleusen betreten können. Die gesamten Schleusenanlagen werden voraussichtlich am 1. April in Betrieb übergeben werden können. Im Anschluß an die Schleusenbesichtigung wurde mit dem Kanal-Dampfer „Aegir“ eine Fahrt auf dem Kaiser-Wilhelm-Canal bis zur Veduggaer Docksbrücke unternommen. Es wurden hierbei die im Gange befindlichen Trocken- und Aufschlagarbeiten der Brückenschleuse sowie die Verfertigung der Gießmaschinen an der Lebensauer Hochbrücke im Innereichen genossen. Um 11 1/2 Uhr war die Besichtigung zu Ende.

Nach der Besichtigung begaben sich der Kaiser und die Königin, begleitet vom Reichskanzler und dem Großadmiral v. Tirpitz, auf das

„Linienschiff „Kaiser“.
Der Kaiser führte den König durch die Räume des Schiffes. Der König bestaunte die Mannschaft des Schiffes und betrat einen Kanonenboot, um sich die unterirdischen Kanonen zu besichtigen. Unter dem Kommando des Kommandanten unteroffiziersleitend. Die beiden Monarchen begaben sich alsdann in die Offiziersmesse, und zuletzt reiste der Kaiser dem König für ihn, den Kaiser, bestimmten Räume des Schiffes. Unter dem Kommando des Kommandanten um 12 1/2 Uhr das Linienschiff. Der Kaiser geleitete den König an Bord der „Trinacria“ und fuhr zur „Sobenzollern“ zurück.

Am 1. Juli begann das **Frühstück** in dem über 80 Einladungen ergangen waren. Unter anderen nahmen neben den Herrschaften daran teil das Kronprinzenpaar, Prinz Walbert, der Fürst von Monaco, der Reichskanzler, die Staatssekretäre v. Jagow und v. Tirpitz, der italienische Minister San Giuliano, der Botschafter Vosselt, der Oberbürgermeister von Kiel Söbemann. Die Anwesenden hielten nach der Tafel längere Zeit Gespräche ab. Um 3 1/2 Uhr verließ das italienische Königsboot die „Sobenzollern“, vom Kaiser und der Kaiserin auf das Kaiserpaar geleitet, und kehrte auf die „Trinacria“ zurück.

Nachmittags fand an Bord der „Sobenzollern“ eine **Konferenz der leitenden Staatsmänner** statt. Die Besprechung dauerte 3 1/2 Stunden. An ihr nahmen der Reichskanzler, der Staatssekretär von Jagow, der italienische Minister des Äußeren, und der italienische Botschafter Vosselt teil.

Das Kaiserpaar auf der „Trinacria“.
Gegen 8 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge auf die „Trinacria“, wo sie vom italienischen Königsboot empfangen wurden. An Bord der italienischen Königsboot fand Johann Venedig statt, an der auch die übrigen hier anwesenden kaiserlichen Herrschaften mit Gefolge teilnahmen, ebenso der Reichskanzler und die anwesenden Staatsmänner und Spitzen der Behörden.

Die Abreise des Königsbootes.
Rijel, 3. Juli. Um 10 1/2 Uhr begab sich das Kaiserpaar von der Abendtafel auf die „Sobenzollern“ zurück, wo der Kaiser auf das Kronprinzenpaar, um die Fahrt der „Trinacria“ zu beobachten. Um 11 Uhr ging die „Trinacria“, gefolgt von dem Kreuzer „Amalfi“, in langsame Fahrt aus dem Hafen. Die Kapelle der „Sobenzollern“ spielte die italienische Kriegsfanfare. An Bord der Kriegsschiffe, die die „Trinacria“ passierten, hatten die Wachen Verteilung genommen und Convalliale ertönt. Auf dem Flaggschiff spielte die Musik. Die leertwärts liegenden Kriegsschiffe feuerten den Königssalut.

Der Kriegslärm auf dem Balkan.

Das für die weitere Entwicklung der Dinge auf dem Balkan bedeutendste Ereignis des gestrigen Tages ist die Mobilisierung der rumänischen Armee. Da es der wiederholt betonte Standpunkt der rumänischen Regierung war, daß die rumänische Armee mobilisiert werden solle, sobald die drei Balkanstaaten als im Kriegszustand befindlich zu betrachten sind, so ist also, nach der Ansicht Rumäniens, der

Kriegszustand zur Tatsache

geworden. Die nächsten Tage, wenn nicht Stunden, müssen die Klärung über die weiteren rumänischen Absichten bringen. Aus Berliner diplomatischen Kreisen erfahren wir, daß eine Verständigung zwischen Bulgarien und Rumänien als gesichert angesehen werden darf, so daß Bulgarien die Hände gegen seine Balkanpartner frei bekommt.

Sollte dies zutreffen, so wäre die bisher **äußerst schwierige Lage Bulgariens** erheblich günstiger geworden. Werdenswert ist es allenfalls, daß man nach den letzten Nachrichten in Sofia einen stärkeren Ton anzuschlagen beginnt. Eine Dragimeldung lautet:

Sofia, 3. Juli. Wie von zuständiger Stelle verlautet, hat der Ministerpräsident Danew die russische Regierung in Belgrad und Athen gebeten, wegen Einstellung der Operationen binnen vierundzwanzig Stunden zu intervenieren. Wenn die Serben und Griechen nicht zustimmen, soll nach Ablauf dieser Frist die Kriegserklärung erfolgen.

Auch das Wiener Telegramm-Büro meldet aus Sofia, daß nach Mitteilung von zuständiger Stelle die russische Botschaft in Sofia verständigt worden ist, daß die Serben und die Griechen sich weigern, die Operationen einzustellen, so daß der

Krieg unausweichlich

ist. Weiter wird berichtet: Sofia, 3. Juli. Die Führer der Oppositionsparteien haben beschlossen, Danew heute abend die gemeinsame Erklärung abzugeben, daß die Opposition für ein sofortiges energisches Handeln sei.

Serbiens Siegesberichte.

Das serbische Pressebüro veröffentlicht folgende Einzelheiten über den zweiten Kampf am 1. Juli: Die 7. bulgarische Division, 24 Bataillone und etwa 70 Geschütze start, hob in wieder Umbauung und wurde über das linke Ufer des Flusses Isopod zurückgedrängt. Die serbischen Truppen verfolgten die Bulgaren und zwangen sie, eine große Anzahl von Toten und Verwundeten zurückzulassen. Als die Bulgaren begannen, sich wieder festzusetzen, ging die serbische Infanterie und später die Kavallerie mit einer solchen Schnelligkeit vor, daß der Rückzug der Bulgaren zu einer regellosen Flucht wurde. Die Bulgaren ließen vier Infanterie-Batterien und Maschinen-geschütze in Stich und warfen die Gewehre, Munition und Gepäck fort. Wie berichtet, nahmen die serbische Kavallerie und Infanterie eine vollständige Schnellfeuer-Geschütz-Batterie von vier Kanonen und elf Proben mit Belpannungen, Bedienungsmannschaften und Offizieren weg. Außer dieser Beute bemächtigte sich die Serben neun Schnellfeuergeschützen und dreizehn Krügen, sieben Geschützschneidemaschinen, einer ganzen Menge von Geschützartikeln von vier Stück mit Belpannungen und ihrer Ausrüstung, sowie einer großen Anzahl von Geschützen und Munition. Gefangen genommen wurden der Kommandeur des 13. bulgarischen Infanterie-Regiments, das vollständig gerettet wurde, zehn Offiziere, sowie ein taubstumm Unteroffizier und Soldaten. Die bulgarischen Verluste sind sehr bedeutend. Nach ihren auf dem Schlachtfeld zurückgelassenen Toten und Verwundeten dürften sie etwa 800 Tote und 1800 Verwundete betragen. Die serbischen Verluste sind, obwohl hoch, weniger beträchtlich als die bulgarischen. Der blutige Kampf spielte sich auf dem rechten letzten Hügel, wo auch der kaiserlichen Niederlage der Bulgaren die Serben 19 bulgarische Offiziere, 191 Unteroffiziere und über 1500 Soldaten gefangen nahmen.

Privatmeldungen aus Belgrad zufolge haben die serbischen Truppen in der Schlacht auf der Linie Risti-Bukovi 70 bulgarische Offiziere und 4000 bulgarische Soldaten gefangen genommen. Die Serben erlitten bisher 30 bulgarische Geschütze. In Belgrad sind gestern abend 500 serbische Verwundete eingetroffen.

Weiter wird über die Verluste in den letzten Kämpfen an Belgrad gemeldet: Die Verluste der Serben in den letzten Kämpfen bei Risti-Bukovi betragen etwa 5000 Tote und Verwundete. Die Verluste der Bulgaren waren ebenfalls groß. Es fielen gegen die bulgarischen Soldaten und Offiziere werden nach einem Aufenthalt von 6 Tagen in Quarantäne im Innern Serbiens dislociert.

Griechenlands Siegesberichte.

Nach den Meldungen über Eroberung der griechischen Truppen bei Pambaba berichtet die „Agence d'Athènes“ sehr einen weiteren griechischen Sieg. Die Bulgaren hatten bei Kilkis große Verluste erlitten, das Vorwärtsschieben der griechischen Armee zu hemmen. Gegen abend wurde Kilkis im Sturm genommen. Die Besetzung der griechischen Truppen war unbeschwerlich. Sie wollten sich nach einem so beschwerlichen Tage der nachfolgenden Ruhe nicht hingeben, sondern verlangten, von ihren Führern zu neuen Siegen geführt zu werden. Ansolobellen rückte das Meer weiter gegen Norden vor. In diesem Kampfe hat das Bajonett die wichtige Rolle gespielt. Die griechischen Verluste sind erheblich, wenn sie auch im Vergleich mit denen der Bulgaren gering sind.

Auch die Bulgaren melden Siege.

Die amtlichen Stimmen in Sofia schwanken immer noch über die kriegerischen Ereignisse. Aber ein festes Gegen-gewicht zu den serbischen und griechischen Siegesberichten wird durch Privatmeldungen Wiener Blätter geboten. So meldet die „Neue freie Presse“ aus Sofia: Die Bulgaren nahmen am Mittwoch bei Nis 1580 serbische Soldaten und 27 Offiziere gefangen. Weiter hatten die Bulgaren wichtige Gefolge bei Mivati, 14 Kilometer nördlich von Saloniki.

Privatmeldungen der „Reichspost“ aus Sofia besagen ferner, die Bulgaren rücken auf dem serbischen Kriegsschauplatz gegen die serbischen Stellungen vor. Bei Kobilica unternahm die wichtige serbische Positionen auf der Höhe gegen Kratoivo. Sie bereiteten eine Umfassung der Serben bei Grahovanka vor.

Demnach scheinen die triumphierenden Berichte der so schnell sich selbst den Lorbeer pflegenden Sieger doch etwas

verhüllt zu sein. Man wird weitere Meldungen abwarten müssen, um in diesen äußerst verwickelten Begebenheiten endlich vollkommen Klar sehen zu können.

Die bulgarische Darstellung der letzten Kämpfe. Sofia, 3. Juli. Die „Agence Bulgare“ ist ermächtigt, alle Belgrader Meldungen von Siegen über die bulgarische Armee auszuwählen und zu demontieren. Nach dem ersten serbischen Herausforderung im vergangenen großen Balkankrieg, nachdem sie die serbischen Angriffe zurückgewiesen hatten, die Serben und besetzten bei der Verfolgung der Serben einige Ortlichkeiten auf dem rechten Ufer der Slatonawa. Die Bulgaren stellten hierauf gemäß dem vorseitigen vormittag 10 Uhr erteilten Befehle das Feuer ein und zogen sich in die früheren Stellungen auf dem linken Ufer der Slatonawa zurück. In den Serben wurden parlamentarisch angesetzt, um die Einstellung des Feuers zu fordern. Die Serben bieten die parlamentarische Jurid und ergriffen die allgemeine Offensiv mit allen Truppen. Das ist jene Offensiv, die in den Meldungen aus Belgrad über die Bulgaren beschildert wird. Gestern nachmittag griff das ganze serbische Heer wiederum an, wurde jedoch unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Auch die Meldungen, den bulgarischen Truppen sei die Proklamierung des Krieges verlesen worden, ist reine Erfindung.

Die Verluste in den neuen Kämpfen.

Belgrad, 3. Juli. Nach Mitteilungen aus militärischen Kreisen belaufen sich die Verluste der Serben in den bisherigen Kämpfen auf 7000 Tote und Verwundete, die der Bulgaren auf 23000 Tote und Verwundete, sowie auf 4000 Gefangene. Im Laufe der Nacht sind des Tages trafen gegen 2000 Verwundete hier ein.

Eine bessere Illustration für die tendenziöse Entstellung der serbischen Berichte, als diese Verlustliste hätte nicht gefunden werden können.

Griechische Eroberungen.

Athen, 3. Juli. Die griechischen Truppen bemächtigen sich der Ege-Gebiete und Kilkis. Die Bulgaren ergaben sich zurück. Wegen der Wichtigkeit des Königs über die gegenwärtige Lage erscheinen. Nach einem späteren Telegramm sollen die in der letzten Schlacht gefangenen bulgarischen Soldaten ausgehändigt haben, daß die Bulgaren einen Angriff auf Saloniki vorbereiten wollten.

Die Gründe der rumänischen Politik.

Wien, 3. Juli. Eine hervorragende Beizeit in Wien wachsende, rumänische Verhältnisse, offenbar durch Kanonen, äußerte dem Vertreter der Wiener Reichspost Rumänien werde nur von dem Gebot der Erhaltung des Gleichgewichts geleitet. Rumänien könne die Bildung eines Großbulgariens ohne entsprechende Kompensation nicht geateten. Nach einer beträchtlichen Lösung der Kompensationsfrage werde der momentane Interessensgegenstand zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien, die beiden am ältesten freundschaftlichen Verhältnis Platz machen. Gegenüber dem Balkanprotektorat. Inzwischen Rumänien seien die Interessen Rumäniens und Bulgariens dieselben. Ein festes Friedensverhältnis sei überhaupt notwendig, wenn Rumänien nicht zum wahren Verräter des Balkans werden solle.

Österreich und die Mobilisierung Rumäniens.

Wien, 3. Juli. Die Mobilisierung Rumäniens wird als ein Zeichen angesehen, daß der Kriegsausbruch unvermeidlich geworden ist. Über die Folgen der rumänischen Mobilisierung schreibt die „Wiener freie Presse“: Wenn sich Rumänien damit begibt, den von ihm bisher ausgesprochenen Wunsch zu befehlen, wird die Krise Europa nicht in Mitleidenschaft ziehen, wenn die rumänische Armee jedoch die Zustimmung hätte, in Verbindung mit den anderen Balkanstaaten die rücksichtslosste Intervention Rumänien Bulgariens durchzuführen, so würden Gefahren entstehen, die ersterer wären als die des heiligen Österreich. Die Serben werden sich Rumänien nicht teilnahmslos der Fatale gegenübersehen, daß Rumänien in den Balkanstaaten Rumänien und Frankreich hineingezogen würde. Rumänien war ein Hauptpunkt der Dreimonatspolitik. All darauf gestützten Berechnungen seien im Wanken gekommen.

Einstellung des russischen Oberbefehlshabers nach Rumänien. Wien, 3. Juli. Die Schwere des Kampfes hat die Annahme von Österreich, die nach Rumänien bestimmt sind, abgelehnt, da die rumänische Eisenbahn alle Frachten, außer militärischen, zurückweicht.

Die Mächte.

Die „Wiener Allgemeine“ schreibt: Alle Nachrichten von einer europäischen Intervention in dem Balkan-Krieg sind falsch. Es mag sein, daß die Triple-Entente oder einzelne ihrer Angehörigen Demarchen oder auch Prästationen bei dem oder jenen Balkanstaat unternahm. Die österreichisch-ungarische Monarchie stellt es den Balkanstaaten vollständig frei, auf welche Weise sie ihre Neutralität lösen wollen.

Eine englische Presstimme. Die „Times“ schreibt: Man darf sich nicht täuschen dem Kampf auf dem Balkan ein Ende machen sollten. Aber niemand ist bereit, genau zu sagen, wie sie es anfangen sollen. Wenn die Ermahnung des Herrn erlösungslos bleibt, so würde nichts übrig bleiben, als eine aktive Intervention. Aber eine aktive Intervention würde sicherlich in ihrem Folge größere Gefahren bringen. Die zu vermeinen die militärischen Kräfte für die Mächte sein, ihre Verbindungen vorzulegen und den neuen Krieg zu lokalisieren, wie in dem Krieg zwischen Italien und den Türken.

Politische Übersicht.

Frankreich. Der Vollausschuss der radikalen und sozialistisch-radikalen Partei beauftragte sich mit der Erfassung der Erhaltung, welche den Radikalen durch die neugebildete Gruppe der Entente demokratische et sociale

Nur wenn Sie alles angesehen alles geprüft und alles verglichen haben

werden Sie zu der Ueberzeugung gelangen, daß unsere Extra-Angebote eine Kauf Gelegenheit ohne gleichen sind. Beachten Sie deshalb unsere Schaufenster. Wir bringen in unserem

Sommer-Ausverkauf

ganz überraschende Vorteile in Schuhwaren und Konfektion. Die Preise der zum Ausverkauf gelangenden Waren sind derartig niedrig gestellt, daß dieselben zum größten Teil

zu und unter Einkaufswert reduziert sind.

Zum Teil sind die Sachen sortiert in allen Grössen und zum Teil R-st- und Einzelpaare.

Nur Waren aus unseren Lägern, keine extra dazu gekaufte Ramschware.

Ein großer Posten braune Damenstiefel 5⁹⁰ M.	Ein Posten Damenstiefel Chrom-Chevr. mit Lack, Derbyschnitt und Vreßfalten, alle Größen 5⁹⁰ M.
Ein Posten braune Damenstiefel echt Chevr. mit Lack. 7⁹⁰ M.	Ein Posten Herrenstiefel Vorkalf, mit und ohne Lackkappe, mod. Formen in allen Größen 6⁹⁰ M.
Ein Posten braune Herrenstiefel in allen Formen 7⁹⁰ M.	Ein Posten Herrenstiefel Chrom-Chevr. mit Lack, Derbyschnitt und Vreßfalten, alle Größen 6⁷⁵ M.
Ein Posten braune Kinderstiefel Derby Lack. 27-30 31-35 4 50 4 90	Ein Posten Arbeitsstiefel in Schnür, Zug und Schnalle 4⁵⁰ M.

Ein Posten Damen - Halbschuhe Chrom - Chevreau mit Lackkappe Derby-Vreßfalten 4⁵⁰ M.	Ein Posten braune Damen - Halbschuhe Chrom - Chevreau mit Lackkappe Derby-Vreßfalten 5⁵⁰ M.	Ein Posten braune Damen - Halbschuhe Chevreau, mit und ohne Lackkappe alle Formen 6⁹⁰ M.	Ein Posten Damen - Halbschuhe in Lack alle Größen 2⁹⁰ M.	Ein Posten Damen - Halbschuhe Lack mit Stoff-Einlaß, sehr vornehm 6⁵⁰ M.	Ein Posten Damen - Halbschuhe Spitze und Spangeln sehr preiswert 1⁹⁰ M.
---	--	---	---	---	--

Ein Posten Sandalen Kind-leber Gr. 22/24 1⁷⁵ M.	Gr. 25/26 1⁹⁵ M.	27/30 2¹⁵ M.	31/35 2⁴⁰ M.	36/42 2⁹⁰ M.	43/46 3⁴⁰ M.
Ein Posten Segeltuchschuhe 1⁰⁰ M.	Gr. 25/26 1¹⁰ M.	27/30 1³⁰ M.	31/35 1⁴⁵ M.	36/42 1⁹⁰ M.	43/46 2⁴⁵ M.
Ein Posten Turnschuhe m. Chrom-lederföhle 70 M.	Gr. 25/26 80 M.	27/30 90 M.	31/35 1⁰⁰ M.	36/42 1²⁰ M.	43/46 1⁸⁵ M.
Ein Posten Rossleder - Kinderstiefel 2²⁰ M.	Gr. 25/26 2⁸⁰ M.	27/30 3⁴⁰ M.	31/35 3⁴⁰ M.		

Ein Posten Kosmos-Pantoffeln für Damen für Herren 25 M.	Ein Posten Kord-Pantoffeln mit Linoleumföhle für Damen für Herren 55 M.	Ein Posten Leder - Spangenschuhe 2²⁵ M.	Ein Posten Damen-Lederhausschuhe 2⁴⁰ M.
---	---	--	--

Unvergleichliche Angebote

bringen wir in

Konfektion.

Lesen Sie unsere heutigen Preisangebote mit besonderer Aufmerksamkeit, wir bieten hiermit etwas Außergewöhnliches. Wir haben unsere Lager in Konfektion in Serien eingeteilt und verkaufen

Herren - Anzüge	Jünglings - Anzüge	Knaben - Anzüge	Stoff-Hosen
Serie 1 1- u. 2-reihig, eleg. Façon, Wert bis 20,00 M. 12⁷⁵ M.	Serie 1 haltbare Stoffe 6⁹⁰ M.	Serie 1 Sportfaçon 3⁹⁰ M.	Serie 1 erprobte Qualitäten 2²⁵ M.
Serie 2 1- u. 2-reihig, prachtvolle Stoffart, Robbaarverarb. Wert bis 25,00 M. 15⁷⁵ M.	Serie 2 neueste Façon 7⁹⁰ M.	Serie 2 Schulfaçon aus solid. Stoffen 4⁹⁰ M.	Serie 2 schöne Dessins 3⁷⁵ M.
Serie 3 1- u. 2-reihig, neueste Dessins, beste Verarbeitung Wert bis 30,00 M. 19⁷⁵ M.	Serie 3 aparte Ausführung 8⁹⁰ M.	Serie 3 Kammgarntoffe 5⁹⁰ M.	Serie 3 gute Baßform 4⁵⁰ M.
Serie 4 1- und 2-reihig, modernste Façon, beste Zutaten Wert bis 35,00 M. 22⁷⁵ M.	Serie 4 1- u. 2-reih., in d. neuest. Dessins 9⁹⁰ M.	Serie 4 alle moderne Fassons 6⁹⁰ M.	Serie 4 reizende Streifen 5²⁵ M.
Serie 5 1- und 2-reihig, engl. Stoffarten Wert bis 45,00 M. 27⁷⁵ M.	Serie 5 englische Stoffarten 10⁹⁰ M.	Serie 5 neueste Stoffarten 7⁹⁰ M.	Serie 5 modernster Schnitt 6⁹⁰ M.

Schülmützen Ausverkaufspreis 1²⁵ M.

Unsere Sommerkonfektion geben wir zu jedem annehmbaren Preise ab:

Waschjoppen von **1⁰⁰ M.** an

Lodenjoppen von **2⁵⁰ M.** an

Lüsterjacketts von **3²⁵ M.** an

Gebrüder Goldmann

Kleine Ritterstrasse 12.

Merseburg.

Kleine Ritterstrasse 12.

Weser & Beilagen.

Erste Beilage.

Zur Welfenfrage

hat der Landesauschuss der national liberalen Partei des Herzogtums Braunschweig folgende Kammerung erlassen:
Mit lebhafter Freude ist von der braunschweigischen Bevölkerung die Vermählung des Prinzen Ernst August begrüßt worden, weil damit die enghängige Fesselung der braunschweigischen Thronfolge in nahe Aussicht gestellt und zugleich eine Gewähr für das Ausbleiben scharfer Kämpfe, die seit länger Zeit die Landesbewohner entzweit haben, gegeben zu sein schien.
Das Schreiben des Prinzen Ernst August an den Herrn Reichsanwalt enthält zwar nicht einen ausdrücklichen Verzicht auf die danneröschen Ansprüche, ist aber doch fast allgemein einem tatsächlichen Verzicht gleich zu betrachten.

Bundesfürsten. Wir wissen, daß wir uns auf unser gelamtes königliches Haus der Welfen verlassen können!
Der Redner kam dann noch auf den einen zu sprechen, dessen Verdienst in Hannover die Versicherung verdient hat: „Dem Landesoberrenten. Das treulose Volk.“ Der Rede folgte die wackerste Antwort.

Deutschland.

(Der Reichsverein liberaler Arbeiter und Angelegter) verfügt jetzt über 63 Ortsgruppen. In vielen Orten sind Vorbereitungen zur Bildung neuer Ortsgruppen im Gange.
(Aus den Kolonien.) Eine Erweiterung der Befugnisse des Landrats in Deutsch-Südwestafrika wird in folgender, vom 26. Juni datierten Verfügung des Reichsanwalts bestimmt:
§ 1. Verordnungen des Gouverneurs, die sich beziehen auf: Die Bekämpfung von Seuchen unter Menschen und Tieren, das Wägen- und Wasserrecht, das Jagdrecht, die Land- und Forstwirtschaft und die Viehzucht, die Anwerbung und die Dienst- und Arbeitsverhältnisse der Eingeborenen, bedürfen vor ihrer Veröffentlichung der Zustimmung des Landrats.

Provinz und Umgegend.

Leipzig, 4. Juli. Die Bevölkerung der Stadt Leipzig betrug am 31. Mai 1913 33 616 Einwohner.
Quedlinburg, 3. Juli. Hier wurde ein Samenhandlungsreisender Gatenberg aus Hannover, der von Keimel eingetroffen war, in einem Hotel durch einen Kriminalkommissar aus Hannover verhaftet.

† Ebenholz (Erzbeirge), 3. Juli. Gestern abend gegen 10 Uhr ereignete sich hier ein schweres Autounfallunglück. Das mit sechs Personen besetzte Auto des hiesigen Silderraffinanten Paul Gagert stieß mit einem Mischgeschirr zusammen. Hierbei wurden die Frau des Automobilbesitzers sowie Herr und Frau Loos von hier sofort getötet.
† Eisenhof, 4. Juli. Gestern abend starb hier im Alter von 88 Jahren Generalleutnant z. D. Erzengel von Duffort, früherer Kommandant von Dödenhofen und Spanden.
† Leipzig, 4. Juli. In Verbindung mit der Einweihung des Bismarckdenkmals wird auch die der russischen Gedächtniskirche stattfinden.
† Dresden, 4. Juli. Von dem Verein zum Schutz der Sächsischen Schweiz wird auf dem rechten Ufer der Elbe zwischen Welsch und Rafter ein Naturdenkmal errichtet werden.

Das Tor des Lebens.

Voman von Ann Bothe.

(H. Fortsetzung.) (Maximilian verboten.)
Ja, so sollte es sein! Niemand würde um ihn trauern. Sein Name war so klein, so unscheinbar, und das Mädchen, das Kind, das ihm die schönsten Augen anhat - seinen Augen, wie er sich schäuernd sagte - das würde ihn nie vermissen.
Seine Witwe würde vielleicht sogar Trauerkleider um ihn tragen, und Mirjam - die schöne, stolze Königin - die würde vielleicht ein bedauerndes Mitleiden haben.
Aber der Bielertröster, der ihm immer so viel Moral gepredigt, der würde gewiß ein ernstes Gesicht machen, und übers Jahr, da würde er der trauernden Witwe einen wohlgeleiteten Beiratsantrag zu fassen legen, und er würde der treuen Liebe Vohn einheimen, mit der er um Heinrich achteit.

Natürlich, es hatte in dem Trudel niemand daran gedacht, den Apparat zu bedienen.
„Zum Donnermetz!“ rief Sibo. „Warum schreit man denn so mir und nicht zu Mirjam Verham, der ist doch schneller zu haben als ich!“
„Das ist es ja eben, gnädiger Herr, - Mirjam Verham ist abgereist.“
„Ab-gereist!“ fohottete Sibo schlaflos. Dann aber rief er mit Demeritismus hinaus:
„Anspannen, sofort anspannen!“
Wie wahrinnig lürmte er dann in den Gärten. Der Diener brachte ihm Hut und Mantel, er hielt beides achtlos in der Hand, in der kalten Morgenluft umgebildet auf den Schritten wartend, der jetzt langsam vorwärts.

eigentlich gelehrt sei. Sie hätten die ganze Nacht nicht geschlafen, nachdem das Zeit return ein so jähes Ende genommen und sie gehört hatten, daß man Heinrich zu einer Sterbenden gerufen.
„Sawohl!“ sagte Heinrich mit toblässelm Anlitz. „Trennet Mutter stark, und ich behalte nun das Kind für immer.“
„Wie lieb von dir!“ entgegnete Ditta, den Arm zärtlich um die Koonline legend. „Aber jetzt, Heinrich, müßt du schlafen, du siehst ja tobelend aus. Du hast gewiß die ganze Nacht gewacht.“
„Ich will verreisen!“ sagte Heinrich tonlos.
„Gente?“ fragte Mirjam schnell. „Wo willst du denn hin?“
„Ich weiß es nicht“, gab Heinrich zurück.
„Du weihst es nicht?“ Aber du müßt doch wissen, wo du hinwillst!“ rief Mirjam, nun doch wirklich besorgt. „Du bist doch nicht etwa trant, Heinrich?“

Mücheln und Umgebung.

4. Juli.

Die Prüfung von Fleischvergiftungen. Man überließ uns: Anfolge des häufigen Auftretens von Fleischvergiftungen ist angeordnet worden, daß in Zukunft über jeden Fall ein Bericht für das kaiserliche Gesundheitsamt erstattet werden soll. Inwiefern werden vornehmlich gewarnt über die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle, den Zustand und die Abstammung des betreffenden Fleisches sowie darüber, ob es von einem am Tiere unterzogen oder von einem nicht unterzogenen Tiere herrührt, und ob ein Zusammenhang der betreffenden Vorkommnisse mit der herrschenden Fleischvergiftung anzunehmen ist.

V. Mücheln, 3. Juli. Am Mittwoch nachmittag hielt der Lehrverein in Mücheln in und umgeben seine Juli Sitzung, die letzte vor den Sommerferien, in Martinus Saalbau ab. Der Vorsitzende, Lehrer Schmidt-Schmitta, eröffnete und begrüßte in herzlichen Worten den Verein, welcher leider nur schwach besucht war, nur etwa die Hälfte seiner Mitglieder waren erschienen. Hierauf gab der Vorsitzende einen kurzen Bericht über die nationale Festfeier, welche am Anfang der hundertjährigen Wiederkehr der Erhebung unseres Vaterlandes und des 25-jährigen Regierungs Jubiläum unseres Kaisers am Mittwoch den 18. Juni von dem Kreisverband Sangerhausen-Edaritzberga auf dem Schloßhause veranstaltet worden war, und der als Vertreter des hiesigen Lehrvereins beigewohnt hat. Nachher dann der Vorsitzende die Anwesenden noch mit einigen Empfehlungsreden des Vorstandes der Bezirkslehrervereinigung Vorschlag bekannt gemacht hatte, hielt Lehrer Drexling, S. Mücheln seinen angekündigten Vortrag über das Thema: „Bildende Kunst und die Schule“. Seinen äußerst interessanten, feilselnden und belehrenden Ausführungen, die Genauer im freien Vortrage zu Gehör brachte, lag eine Broschüre des Professors Main Jena zugrunde. Näher auf den Inhalt des anregenden Vortrages einzugehen, würde hier zu weit führen. Ein lebhaftes Bravo folgte dem inhaltreichen und mit großer Spannung und Aufmerksamkeit angehörten Vortrage. Eine sehr lebhafte und ergiebige, die Aufzeichnungen des einzelnen ergänzende und klärende Besprechung folgte den Ausführungen des Vortragenden. Nach einem herzlichen Dankeswort schloß der Vorsitzende kurz nach 7 Uhr abends die heutige Versammlung. Die nächste Lehrervereinigung findet erst nach den Sommerferien, nämlich am Mittwoch den 20. August und zwar nun wieder im Vereinslokale „Hotel Deutscher Hof“ in Mücheln statt. — Am nächsten Dienstag soll in unserer Stadt das diesjährige Finkenfest in der städtischen Wiese gefeiert werden. In benachbarten S. Mücheln wird es bereits am kommenden Sonntag abgehalten werden.

W. Dersfurt, 3. Juli. Am 3. Juni d. J. brannte der in der Wägle Wendebleiten angelegte Buchhalter Martin Tielede mit 3000 M durch. Nachdem er in Hamburg und Magdeburg das Geld verbüßelt hatte, stellte er sich selbst der Polizei. Der Ungetreue hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten und wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

S. Hofleben, 3. Juli. Zur Wähe der neuen Klosterkirche werden gestern zahlreiche hohe Gäste in unseren Mauern. U. a. waren anwesend der Oberpräsident Cz. v. Spegel-Magdeburg, Regierungspräsident v. Gersdorff-Merseburg, General-Superintendent Dr. Jacobi-Magdeburg, Geh. Minister Reg. Rat Prof. Dr. Bayer-Magdeburg, Landrat v. Hellbrock-Dersfurt, Superintendent Baars-Alten. Zu Ehren der hohen Gäste und als Zeichen freundlicher Anteilnahme an dem bedeutenden Ereignis im Kloster waren die meist in Häusern in unserer Gemeinde beilagt. Von ehemaligen Schülern der Anstalt war eine große Anzahl eingetroffen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

4. Juli 1813. Wichtige Arbeit über die in der Zeit der Wasserrente bei den Verbänden beständig gebliebenen Verhandlungen ist niemals erreicht worden, trotz der massenhaften Literatur, die es aus und über jene Zeit gibt. Soviel liegt aber fest, daß von einer klaren Einsicht bei den Verbänden keine Rede war. Am genauesten Lage fand eine Verhandlung zwischen Österreich (Austland), Gardeburg (Preußen), Mecklenburg und Station in Schloß Ratiboricz, statt. Vorkriegs selbst geht, daß er im ganzen Verlauf seiner langen diplomatischen Laufbahn kaum je einer bewegteren Sitzung beigewohnt habe. Bei den Verbänden war Anstand wenig. Werden nur nicht mit dem Friedenstuch, der in Wien herrschenden sollte, und mit der Verhängung der Wasserrente bis Mitte August einverstanden. Weiterhin aber bestand nach seiner Unterredung mit Napoleon auf beiden Abmachungen und drohte unter Umständen mit der Neutralität Österreichs im bevorstehenden Feldzug. Die Verhandlung endete in diesen Tagen damit, daß Anstand und Preußen die weiteren Verhandlungen mit Napoleon in Österreichs Hände legten, daß sie aber kein Hehl daraus machten, den Krieg auch ohne Österreichs Mitwirkung fortsetzen zu wollen. Damit wurde auf Österreich ein wichtiger Druck ausgeübt und Österreich zum Anstand an die Verbänden genötigt, denn blieb Österreich neutral, so müßte es sich nicht mit dem Friedenstuch einverstanden und ihren Forderungen keinen Anteil zu haben und bei ein Niederlagen in die Folgen derselben verwickelt zu werden. So zeigt die damalige Zeit ein wahres Labyrinth diploma-

tischer Fäden, die übrigens mit der Zeit durch das Schwere Inzerband geschnitten worden.

5. Juli 1813. An diesem Tage sollte der Trager Friedensvertrag beginnen. Davon konnte aber zunächst keine Rede sein. Preußen und Rußland hatten die von Napoleon geforderte Verlängerung des Waffenstillstandes bis Mitte August noch nicht zugefanden und es haperte auch noch an anderen Bestimmungen. Aus allem ging hervor, daß man mehr bei den Verbänden, noch daß Napoleon an den Frieden glaubte; letzterer wollte Zeit gewinnen und erstere konnten ebenfalls zur Verhandlung ihrer Bestimmungen einige Wochen gut gebrauchen. Ammerbin ernannte Preußen zum Unterhändler an dem Kongress Wilhelm von Humboldt, den preußischen Gesandten am Wiener Hofe, der zu den Verbänden der nationalen Bewegung gehörte und sicher nicht geneigt war, den Abschluß eines faulen Friedens zu fördern. Rußland sandte den Staatsrat von Ankerst, in dessen Sendung die Franzosen eine abschließliche Kränkung erklärten, da er aus dem Schloß geblüht war und deshalb von ihnen als Überläufer angesehen wurde.

Wetterwarte.

3. Juli: Wämer, vielwack heiter, trocken.
— 6. Juli: Zunächst heiter, trocken, warm. Später Gewitterneigung, stellenweise Regen.

Vermischtes.

* Das Unwetter in Bayern. Aus allen Gegenden Bayerns lauten Klagen über Verheerungen ein, die durch die Überschwemmungen hervorgerufen worden sind. In und bei den Flüssen getrieben und überfluten weite Landstriche, so daß das Vieh vertrieben wurde. Unterhalb Weitingen hat der Weg große Strecken überflutet und alle Brücken weggerissen. Auch die Wärdach hat sich in einen wilden Strom verwandelt und richtet große Verheerungen an; ebenso die Isar, die an der Staumauer des Kraftwerkes Rißling die Isar überflutet. Gänge unter Wasser fließt. Die Fluten sind noch immer im Steigen begriffen und auch die Donau überflutete in ihrem oberen Lauf weite Gebiete. Die vom Gebirge herabkommenden Wäde verwandeln sich in reißende Wasser, die überall großen Schaden anrichten.

* So wässern. Vom Döberitz wird ein starkes Steigen des Wassers gemeldet. Bei Hünneberg ist der Wasserstand innerhalb 4 Stunden um 3 Meter gestiegen. — Bei Deva in Ungarn hat der Marosfluß die ganze Umgegend überflutet. Mehrere Dörfer sind unter Wasser geblieben, viele Brücken fortgeschwemmt worden. Aus Wien berichtet eine S. B. D. meldung: Das Regenwetter hilft in Österreich Ungarn und in Bosnien ungeschädigt an. Zahlreiche Menschenverluste sind infolge der Überschwemmungen zu beklagen. In Gornenau wurde durch einen infolge des Regenwetters herbeigeführten Erdstöß eine aus Vater, Mutter, Sohn und Tochter bestehende Familie verdrückt und getötet.

* Ein Auto auf Automobilen. In der Nähe von Brandenburg fuhr in der Nacht zum Freitag ein mit Mitgliedern des dortigen Automobilklubs besetztes Auto mit großer Geschwindigkeit über mehrere harte Grubenböden, die aneinander in verdrängter Sicht quer über die Straße gelegt waren. Man glaubt, den Ädern an der Spur zu sein. * Arbeitsentfaltung. In der S. B. D. Der Zustand der Sasanarbeiter umfaßt jetzt 7000 Mann und dehnt sich auf verschiedene Hüften des Firtch of North aus, wo sich bereits 1500 Mann im Auslande befinden. Die Wirkung des Ausstandes auf die Kohlenversorgung ist sehr ernst. Über 10000 Kohlenarbeiter in Ostwales (Schottland) sind arbeitslos. — 3. Juli. Infolge des Ausstandes ihrer Arbeiter, den sich die librischen Arbeiter angeschlossen haben, hat die Manufaktur Aktienselbstfabrik Beer die Fabrik geschlossen. — Brestoria, 3. Juli. Der Ausstand dehnt sich weiter aus. Die Regierung betrachtet die Lage als sehr ernst und trifft Anstalten für eine Konferenz mit den Vertretern der Gruben.

* In welchem Alter soll man heiraten? Diese wichtige Frage hat der „Gd. Pariser“ seinen Leserninnen vorgelegt, indem er sie in mehrere Unterfragen zerglied. Die Antwort auf die erste dieser Unterfragen: In welchem Alter soll ein junger Mann heiraten? lautet nach genauen Berechnungen (man hat die von 1147 Heiraten unter hiesigen Häusern zusammengestellt und die Summe dann durch 1147 geteilt): im Alter von 22 Jahren. Auf dieselbe Weise wurde ermittelt, daß ein junges Mädchen im Alter von 22 Jahren heiraten soll. Die dritte Frage lautete: Wie groß soll der Altersunterschied zwischen den beiden Ehepartnern sein? 1916 Damen stimmten für 3 Jahre, 936 für gleiches Alter, 937 für 2 Jahre Altersunterschied, 828 für 7 Jahre, 822 für 1 Jahr 801 für 10 Jahre, 645 für 6 Jahre. Es ist noch bemerkt, daß 357 Heiraten (wohnt) ebenfalls sind es verdrückte Stimmenträgerinnen ganz falsch antworteten: „Man soll überhaupt nicht heiraten!“

* 60000 Mark bei der Reichsbank unterzulegen. Eine Unterzulegen beim jüngeren Unterdirektor, durch die eine Summe von 60000 Mark verrentet wurde, konnte am Donnerstag bei der Reichsbank in Berlin aufgebracht werden. Wie erfahren hierüber: Im Girovertrieb sollten am 28. Juni d. J. durch die Reichsbank 60000 Mark nach Leipzig an eine dortige Verdrückung übermitteln werden. Durch Unterschlebung eines fälschlichen Überweisungsinstrumentes erfolgte jedoch die Überweisung der Summe nach Stuttgart. Dort ist der Betrag in wenigen Tagen bis auf einen geringen Rest nach und nach abgehoben worden. Der Tat verdrückt ist ein im Berliner Girovertrieb der Reichsbank auf Saasener angelegter Geschäftskonto, der auch in Stuttgart genommen wurde. Die Unterzulegen ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Der Verdrückte betreibt die Schuld.

Wacht der Gewohnheit. „Warum haben Sie denn die Besorgung mit der Schuldverdrückung aufgehoben?“ „Wären Sie es nicht nicht mehr länger. Wenn ich einmal abends nicht zu ihr kommen würde, verlangte sie einen Entschuldigungsbrief von meiner Mutter.“

In den Ferien. Dame zum Wirt der Sommerwohnung: „Was? 6 Kr. sollen zwei Eier; die sind wohl hier sehr selten?“ Wirt: „Die Eier gerade nicht, aber die Fertigkeit.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Juli. Der Kriegsminister v. Seeringen ist zum General-Inspekteur der 2. Armee-Inspektion Berlin ernannt worden. Ein Nachfolger ist noch nicht vorhanden.

Rumänien Mobilisierung.

Wien, 4. Juli. Wie aus Bukarest gemeldet wird, veröffentlicht das dortige Amtsblatt in einer Extraausgabe folgendes Dekret Königs Carol I.: „Gemäß dem Vorschlag meines Kriegsministers ordne ich folgendes an: 1. Die aktive Armee mit den Reservisten wird mobilisiert und wird eine Operationsarmee formiert. 2. Die Mobilisierung wird nach den Vorschriften des Reglements der Armeemobilisierung durchgeführt werden. 3. Zur Mobilisierung der Kriegesfestungen werden die notwendigen Einheiten und Militärspezialitäten einberufen. 4. Die derzeit überflüssigen Kontingente werden nach und nach der Mobilisierung gemäß einberufen. 5. Die Ordre de bataille vorgelesen ist. 6. Unter Kriegsminister ist mit der Ausführung dieses Dekrets beauftragt.“

Bukarest, 4. Juli. Der Mobilisierungsbefehl ist hier Eufthimios aus. Die ganze Armee, also alle fünf Armeekorps, wurde mobilisiert, die Reservisten sind bis einschließlich des Jahres 1905 einberufen. Die Mobilisierung ist eine halbe Million Mann auf dem Kriegszug.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Athen, 4. Juli. Nach der Zeitung „Eftia“ beschloß der griechische Ministerrat die sofortige Abberufung des arabischen Gesandten in Sofia.

Bulgarian Operationen. Wien, 4. Juli. Sotier Brimatemelungen der „Nachspion“ zufolge rückten die Bulgaren auf dem serbischen Kriegsschauplatz gegen die serbischen Stellungen bei Adria bei, unklammernde wichtige serbische Positionen auf der Höhe gegen Aradovo und bereiten die Umschlung der Serben bei Carpatina vor.

Wien, 4. Juli. Die Nachspion meldet aus Sofia: Die serbische Armee hat auf dem Ocepolye eine vernichtende Niederlage erlitten. Die Bulgaren haben bereits den Vormarsch gegen Kisanovo sowie gegen die serbische Grenze angezogen.

Orientalische Erfolge.

Athen, 4. Juli. Beim Kriegsminister ist folgendes Telegramm des Generalquartiers eingegangen: Unsere Truppen sind in Regica eingedrungen. Sie fanden es von den Bulgaren in Brand gesetzt. Auf ihrer Flucht haben die Bulgaren die Einwohner von Regica massakriert; ebenso haben sie die Einwohner von Bogatanga umgebracht.

Saloniki, 4. Juli. Nach der Einnahme von Gengeli durch die Griechen wurden die Bulgaren von den griechischen Griechen hart verfolgt. Viele Bulgaren ertranken auf der Flucht in den Wellen des Bardar.

Königsberg, 4. Juli. Das Militärleistung 1 wurde heute früh 4 Uhr 50 Min. von der Luftschiffhalle aus gestartet. Es erschien um 5 Uhr 20 Min. über dem Luftschiffhafen und landete glatt nach einer kurzen Gleitfahrt um 5 Uhr 45 Minuten. Das Luftschiff hat die Stadt, Frankfurt a. M. bis Königsberg ohne Zwischenlandung zurückgelegt und den Weg über Stettin und Danzig, die Küste entlang, eingeschlagen.

Streifenruhen.

Brestoria, 4. Juli. Mit Rücksicht auf die Meldungen von Gewalttätigkeiten und Sabotage im Ostland hat die Regierung die Militärbeschränkungen von Postverkehr beauftragt, morgen früh 800 bis 1000 Mann Kavallerie nach dem Ostland zu entsenden.

Reklameteil.

Unsere Marine
Erstklassig
Die beste
2 Pf.
Cigarette

Georg A. Jasmund & Co.
Dresden
Größte deutsche
Cigarettenfabrik

Von der Reise zurück.
Dr. Seeligmüller
Nervenarzt, Halle a. S.,
Gr. Steinstr. 68.

Meine Wohnung habe ich
nach

**Große Ritter-
straße 31**
verlegt.

Karl Witzer,
Säule- und Zellhandlung.

Nachlaß-Gegenstände

Soja, Rantortschiant, Garten-
bank, Fische, Recale, Bilder,
Lampen usw. zu verkaufen
Halleische Straße 14.

Eine gut erhaltene Grube,
ein 2 m l. eisernes Lineal,
ein Zapetenkänder
u. versch. Zapetenmaterial
verkauft billigst
A. Weibgen Ww., Markt 8.

**Stets
frisch**
bleiben
**Obst-Fleisch
Gemüse**
in
Weck
Kontervengläsern
Preisliste franco
Paul Ehlert.

Seit Jahren war ich müde u. matt,
hatte häufige nachts lange Kopf-
schmerzen u. jede Lust zum Arbeiten
und zum Leben verloren. Der
Arzt sagte, es sei ein veraltetes

**Nieren-
und Blasenleiden,**

daneben Darmträgheit infolge
stehender Lebensweise. Auf ärztl.
Rat trank ich **Albionhorker Mar-
brudel** starkquelle (Zob Eisen-
Wang an Kocksalz u. a.). Schon
nach einigen Flaschen fühlte ich
mich als ganz anderer Mensch. Die
Urinabsonderung wurde lebhaft
und schmerzlos und blieb es seit
dem. Ich trinke den **Marbrudel**
jetzt täglich, habe mich nie so wohl
und gesund gefühlt wie heute.
S. B. Arzt, Albstadt, 17. 05. u.
05. 06. bei A. Kupper, W. Kieselich
und A. Kiese, Drogerien.

20% Rabatt
gewähre ich raumangels-
halber
vom 5.-20 Juli
auf sämtliche elektr.
modernste
Beleuchtungskörper.
Stefan Kruk,
Elektr.-tech. Installations-Geschäft.
Burgstr. 13. Tel. 275.

Das meinem verstorbenen Manne gewidmete
Abschiedsgeschenk des Kreises Merseburg ist mir
bei meiner gestrigen Anwesenheit in Merseburg im
Namen der Geber von dem Grafen zu Waldeck über-
reicht worden.

Tiefbewegt und mit aufrichtigem Dank habe ich
die Gabe entgegengenommen, aus der ich ersah, dass
wir an der Wirkungsstätte des Vereignes, wo der-
selbe 16 Jahre lang dem Wohl des Kreises dienen
durfte, viele und treue Freunde zurückgelassen haben.
Besonders gerührt bin ich durch die Geldspende, die
dem Geist und dem Sinn des Entschlafenen so durch-
aus entsprechend, mir die Möglichkeit schafft, jährlich
einem kranken Kinde die Wohltat einer Soolbadkur
zu ermöglichen.

Mein Wunsch wäre es gewesen, jedem einzelnen,
der sich an dieser Gabe beteiligt, meinen und meiner
Kinder Dank besonders auszusprechen. Da dies
meine Kräfte übersteigt, muss ich bitten, meinen
innigen und tiefgefühlten Dank auf diesem Wege
entgegenzunehmen.

Editha Gräfin Clairon d'Haussonville
geb. von Puttkamer.
z. Zt. Berlin, den 2. Juli 1913.

Am Sonnabend den 5. Juli nachmittags 6 Uhr
kommen im **Gasthof „Der grünen Linde“** meine in Ge-
wartung Merseburg besetzten

Ackerpläne

in Größe von 6 ha 95 a 48 qm zum Verkauf. Ein Teil
der Grundstücke ist Baugelände.
Kaufliebhaber werden hiermit eingeladen.
Paul Gläß, Merseburg.

**Billiges
Angebot!**
Empfehle einen Posten
Hemdentuch,
80 cm breit, das Meter zu
43 Pfg.,
10 Meter Wt. 4.25
Diese Qualität eignet sich für
Wäsche aller Art, ist äußerst halt-
bar und vorzüglich in der Wäsche.
Theodor Freytag.

„Warnung zu empfehlen ist Jader's
Patent- u. Medizinal- Seife gegen
unreine Haut, Miteser,
Pickel,
Änsthchen, Ruffeln usw. Spezial-
arzt Dr. W. a. St. 50 Pf. (15%
u. 1.50 Wt. (35%
Dazu **Jadod-creme** (a 50 u. 75 Pf.
u.). Bei W. Kieselich, A. Kiese und
A. Kupper, Drogerien.

Sofort
wird gut besohlt und repariert.
Bearbeite wie bekannt nur gutes Fernleder.
Herren-Sohlen 2 Wt. bis 2 Wt. 25 Pf. Damen-
Sohlen 1 Wt. 50 Pf. Kinder-Sohlen nach Größe
von 30 Pf. an. Herren-Abzüge 75 Pf. Damen-
und Kinder-Abzüge 50-60 Pf. Genähte Sohlen
jeder Größe 25 Pf. mehr.
Schuhbesohl-Anstalt **Emil Mende, Johannstr. 12.**

Geschäfts-Anzeige.
Den geehrten Einwohnern von Milzau und Umgegend zeige
ich ergebenst an, daß ich den
Gasthof Milzau
am heutigen Tage käuflich erworben habe.
Ich werde stets bemüht sein, die mich Beehrenden mit guten
Speisen und Getränken bestens zu bewirten.
Merseburg, den 8. Juli 1913.

SchachtungsvoU zeichnet
Paul Teich.
Langjähriger Hersteller der Firmen
B. Dehlförner u. C. Berger.
**Lehmann-
Wand**
freitragend D. R. P.
für Umantelung an
Feldscheunen,
Speichern u. Fabrik-
bauten, Innenwänd.
u. Einfriedigungen.
Ausführbar durch
jedes Baugeschäft.
Theodor Lehmann, Ingenieurbüro, Halle a. S., Tel. 443.

B.-C. „Preussen“.

Sonntag den 6. Juli 1913

Gartenfest
im Restaurant „Feldschlösschen“.

Der Vorstand.

Mädchen u. Frauen, auch Kindern,
mit dünnen, schwachem Haar, zu-
mal wenn Kopfschuppen, Fuderz,
Haarausfall
sich einstellt, sei folgendes bewährte
u. billige Rezept zur Pflege des
Haares empfohlen: Wöchentlich
1 maliges Waschen des Haares mit
Jader's kombinieren **Fräulein-
Hausmann** (Zoll 20 Pf.) daneben
regelmäßiges kräftiges Einreiben
des Kopfbodens mit **Jader's Dri-
kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25
u. 2.50 Wt.) und **Jader's Spezial-
Kräuter-Haarwuchsfett** (Dose 60
Pf.). Grobartige Wirkung, von
Tausenden bezeugt. Scht bei
Kich Kupper Drogerie

Spergau.

Sonntag den 6. Juli ladet zur
Karussellfahrt
freundlich ein Der **Beister.**

Luftbad

Bellestue, Verein für naturgemäße
Genußweise, z. B.
Nachtal, Zerst. 5 M. Monats-
karte 1 M., Zerst. 15 Pf. Ausgabe
der Karten bei M. d. g. l. Karlstr. 25.

Der W.-K.-V. Jung-Deutschland
in Merseburg
sammelt sich am Sonntag den
6. d. M. nachm. 2 Uhr 30 Min. an
der Waterloobrüde **Stunde.**



Dienstag den 8. Juli 1913
abends 9 Uhr

Mitglieder-Berammlung
in der **Reichstr.** Zahlreiches
Erscheinen erwünscht.
Der **Vorstand.**

**Zimmergesellen-
Begräbniskasse**
Sonntag den 6. Juli nach-
mittags 8 1/2 Uhr
**Außerordentliche General-
Berammlung**
Weiße Mauer 2,
Tagesordnung:
1. Eröffnung des Sterbegeldes.
2. Verschiedenes. Der **Vorstand.**

**Kaninchenzüchter-Verein
Merseburg und Umgegend.**



Sonntag den 6. d. M. nach-
mittags 4 Uhr

Versammlung
im „Züringer Hof“. Gäste will-
kommen. Der **Vorstand.**

Kanarienzüchter-Verein.
Heute Freitag abends 8 1/2 Uhr
Berammlung
im **Casino.** Es wird um rege
Beteiligung gebeten, ebenso sind
auch Interessenten hierzu freund-
lich eingeladen. Der **Vorstand.**

Schwimmverein Poseldon.
Heute Freitag abends 9 1/2 Uhr
Berammlung
in der **Warburg** Zahlreiches Er-
scheinen erwünscht. Der **Vorstand.**

**Schreiber-Garten-Verein
„Nord“ e. V.**
Sonntag d. 6. Juli v. nachm.
8 Uhr

Garten- u. Sommerfest
in feinem Grundstück an der
Nordstraße
1/4 11 Uhr: **Ausmarsch** des Kinder-
festzuges ab „Grüne Linde“ nach
Markt, Burgstr., Unt-Altensburg,
Christiansen-, Halleische Str. und
Festplatz Nordstraße.

Dortselbst: **Konzer** der Stadt-
kapelle, Spiele, Reigen, Tombola,
Ziemenverlosung, Fechtz., Be-
stimmungen aller Art, Illumination.
Neberrnann **besichtig** will-
kommen. Eintritt 15 Pfa.
Der **Vorstand.**

Schiessklub Meuschan.

Sonntag den 6. Juli von nach-
mittags 3 Uhr und abends 8 Uhr
im **Gasthaus Meuschan**

Zänzen
verbunden mit Preisstücken.

Allgemeiner Turnverein.

Sonntag den
6. Juli

**Familien-
Ausflug**
nach **Rötzschen.**
Antreten zur
Wanderung zur
Anab u. Abteig.
um 12 Uhr auf dem **Anlands-
Der Vorstand.**

Schlöpan

Gasthof zum Raden.
Sonntag den 6. Juli
Zanzvergnügen,
wozu freundlich einladet
F. Gehland.

Bischdorf.

Sonntag den 6. Juli von nach-
mittags 8 Uhr an
:: Jugend-Ball. ::
Hierzu laden freundlich ein
Die **Jugend.**
O. Weber.

Creyran.

Sonntag den 6. Juli ladet zur
Ballmusik
freundlich ein D. **Hebe.**

Achtung für Kegler.

Etablissement „Casino“.
Sonntag, Anf. 3 Uhr.
Grosses

Geflügel-Auskegeln.
1 Preis: 1 grosse Gans usw.

Zweite Beilage.

Das Münchener Anarchistenattentat.

Vor dem Schwurgericht zu München begann am Donnerstagmorgen 8 1/2 Uhr die Verhandlung gegen den Doppelmörder Johann Straßer. Als Vorsitzender fungierte Oberlandesgerichtsrat Seibrid, die Anklage vertritt erster Staatsanwalt Kurtz, als Hilfsanwalter erster ist Rechtsanwältin Heimann bestellt. Drei ärztliche Sachverständige und 12 Zeugen sind geladen. Der Angeklagte, der von zwei Schutzleuten umgeben in den Saal geführt wird, ist 1879 in Niederaltach in Niederbayern als Altbauernsohn geboren, hat in der Schule sehr gute Noten erhalten, mit aber trotzdem viel geprügelt worden sein. Seinen Vater verlor er im ersten Jahre. Sein Stiefvater, ein Binngehler, dessen Landwirth er erlernte, hat ihn auch viel geprügelt. Als er von der Mutter 4000 Mark erbte, wegen deren Auszahlung er mit dem Stiefvater in Streit geriet, hat er auf Anraten eines Unterhändlers in München ein Grundstück für 3400 Mark gekauft und drei Drittel davon verloren. Er glaubte sich von dem Agenten, dem er die Hälfte des Gewinns versprochen hatte, betrogen und habe deshalb deshalb einen grimmigen Haß gegen die Welt.

In Dierreick, wohin er sich wandte, wurde er wegen Diebstahls, Betrugs und Diebstahls 5mal bestraft. Zusammen verbrachte er sieben Jahre und 4 Monate Freiheitsstrafen. Mit erheblichen und erheblichem Gelde hat er sich ein Nest nach München, zuletzt im Februar dieses Jahres. Einen Mißbrauch gegen seinen Unterhändler habe er nicht fällen können, da ihm als Grundbesitzer des Armenrecht verweigert worden sei. Die Unrechtmäßigkeit der ausständigen Beamten und des Beschäftigten seiner Empfehlungen hätten ihm immer mehr gegen die Welt erbittert.

Er habe sich in Triest einen Revolver gekauft, um, wenn seine 200 Mark zu Ende gegangen seien, sich das Leben zu nehmen, er habe aber vorher noch einen möglichst hohen mitnehmen wollen. In München sei ihm in der Prinzregentenstraße der Major v. Lewinski, der preussische Militärattaché, besonders aufgefallen. Ihn habe er sich herausgeholt, weil er einen noch Höheren nicht erwischen konnte. Er habe sich nicht um Politik gekümmert, stehe auch in keinem Verhältnis zu den Anarchisten. Dem Major ging er mehrere Tage nach! Am Tage des Mordes erwartete er ihn auf einer Bank, folgte ihm und feuerte aus unmittelbarer Nähe zwei Schüsse auf ihn ab. An alles andere könne er sich nicht mehr erinnern. Er selbst zu erwidern, sei ihm nicht mehr möglich gewesen, da er keine Kugel mehr im Revolver gehabt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er einen Menschen töten konnte, der ihm gar nichts zu Leide getan habe, erzählt Straßer weitläufig und mit wirren Redensarten, wie viel ihm in seinem Leben mißgefallen worden sei, namentlich in Gefängnissen und Arbeitshäusern. Da sei es in Bayern am schlimmsten. Die Bayern seien immer als dumme. Seine Ausführungen begleitet er wiederholt mit tierischen Lachen. Das

bringt ebenfalls in der Hauptrede Bekanntes. Von den wenigen Augenzeugen wird bald berichtet, daß der tödlich getroffene Major sich noch mit dem Säbel des Mörders zu erwehren versuchte. Am bewegten Fortschreiten der jungen Postleierin Wobbe, mit welcher Lewinski und Unerkennbarkeit der Oberwachmeister Wolfänder zu Hilfe eilte. Während des Zengenerber's harri der Anklage wie geistesabwesend in den Saal und fährt empor, wenn er angerufen wird. Die ärztlichen Sachverständigen behaupten übereinstimmend die absolute Zurechnungslosigkeit Straßers und die tödliche Wirkung jedes einzelnen der von ihm abgegebenen Schüsse.

Das Urteil. Die Geschworenen sprachen dem Antrag des Staatsanwalts gemäß Straßer in beiden Fällen des Mordes schuldig. Dementprechend wurde er zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Straßer nahm den Wahrspruch der Geschworenen und die Verurteilung des Urteils gelassen entgegen.

Getreide- und Produktverkehr. Berlin, 3. Juli. Weizen lof. incl. 199.00—202.00 M. Roggen lof. incl. 163.00 M. Hafer fein 167.00—183.00 M., do. mittel 158.00 bis 166.00 M. Weizenmehl Nr. 0 brutto 24.00—28.75 M. Roggenmehl Nr. 0 und 1 20.40—22.70 M. Gerste im. lof. 155.00—159.00 M., do. schwerer frei Bogen und ad Wagn 160.00—167.00 M., do. ruffisch frei Bagenlof. 145.00—148.00 M. Roggenkleie netto ab Mühle exkl. Sad 10,95 bis 11,15 M.

Riechmarkt. Leipzig, 3. Juli. Bericht über den Schlachtriechmarkt auf dem köstlichen Viehbofe an Leipzig. Auftrieb: 108 Rinder, und zwar 17 Ochsen, 28 Kühe, 51 Kalbe, — Ferkel, 925 Rindern, 254 Schafe, 2006 Schweine, zusammen 3888 Tiere. (Preise für 50 kg in Markt). Schlachtgewicht: Rindern, Qual. I—II 88, III 81, IV 75, V—; Bullen Qual. I 87, II 85, III 81, IV 74, V 64; Ferkel (eering gedarrtes Jungvieh) Schweine, Qual. I 71, II 71, III 70, IV 68, V 63; Lebergewicht: Rinder, Qual. I 90, II 80, III 54, IV 45, V—; Schafe, Qual. I 150, II 147, III 140, IV—, V—; Gefächts-gang: Rinder, Rinder, Schafe und Schweine mittel.

Anzeigen für Merseburg. Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikumsgegenüber keine Verantwortung.

Sonntag den 6. Juli (7. nach Trinitatis) predigen: Dom. Vorm. 10 Uhr: Pastor Niem. Vormittags 10 Uhr: Diak. Wülfel. Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Niem. Abds. 8 Uhr: Junglings-Verein. Pastor Werther. Dienstag abds. 8 Uhr evgl. Mädchenbund u. St. Magimi. Versammlung Wühlstraße 1. Pastor Niem. Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Voit. (In der Neumarktschule. Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl. Mittwoch den 9. Juli d. S. abds. 8 Uhr. Zusammenkunft der konfirmanden Mädchen im Andreasheim (Antshäuser 10). Altenburg. Vormittags 10 Uhr: Pastor Deltus. Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl. Anmeldung. Montag den 7. Juli nachmittags 4 Uhr Frauenhilfe (Mitt-Altburg 30). Abds. 1/2 8 Uhr: Jungfrauenverein. Seffnerstraße 1. Gottesdienst im Kirchspiel Spergau. Spergau. Vorm. 10 Uhr. Kirchhain. Vorm. 8 Uhr.

Donnerstag nachmittag 4 Uhr erlöste Gott durch einen sanften Tod nach jahrelangen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel

Paul Wegeleben

im 36. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen. Schladebach, den 3. Juli 1913. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der Landwirt Friedrich Eduard Götze im 78. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme. Die trauernden Hinterbliebenen. Knapendorf, den 4. Juli 1913. Die Beerdigung findet Montag den 7. Juli nachmittags 3 Uhr statt.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung unserer mit wertvollen Obstsorten besetzten Plantage soll verpachtet werden. Interessanten werden gebeten, mündliche oder schriftliche Angebote bis zum 10. Juli cr. an das Kontor der Stadtbrauerei Carl Berger, Merseburg, einzureichen, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können. Werber bei Merseburg, den 6. Juli 1913. Max und Carl Berger.

Sonntag den 6. d. M., steht ein großer Transport schwerer, prima fruchtlich. Röhre mit Kälbern jung, hochtragend, Röhre u. Färsen 1/2 jährige Kälber sowie auch gute Zugköhre recht preiswert bei mir zum Verkauf.



Hermann Heydenreich, Crumpa b. Mülcheln. Tel. 39.

Am 3. Juli entschlief sanft im Altersheim unsere gute Mutter, Frau Charlotte Försch geb. Biehsch. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Merseburg, 4. Juli 1913. Beerdigung Sonntag nachm. 4 Uhr vom städt. Friedhofe aus.

Zwangsversteigerung.

Sonabend den 5. Juli cr. vorm. 11 Uhr versteigere ich im Gasthof zur Funtenburg 1 Habelbau, öffentlich meistbietend gegen Bar. Aukusch, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonabend den 5. Juli 1913 vorm. 11 Uhr werde ich im Gasthof zur Funtenburg hierseits 4 Stk. Schornsteinaufsätze, 10 Stk. Bodenentwässerungen, 30 Stk. Effenzieher, 1 gut erhaltene Habelbau, 1 Gelschranz, 43 Stk. neue sächsische Böhlen, 100 Stk. Rükthöhlen, 150 Stk. 3 cm starke Jementstiehlen, 375 Stk. Zärdeleudungen und ja. 800 Stk. 6 cm starke Jementstiehlen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verfeigern. Wiesner, Gerichtsvollzieher in Merseburg.

Obstverpachtung.

Die Obstnutzung der Gemeinde Meuschau soll Sonnabend den 5. Juli d. S. nachmittags 4 Uhr im Schmidt'schen Gasthause daselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Meuschau, den 1. Juli 1913. Der Gemeindevorsteher.

Verpachtung.

Die am 1. Oktober 1914 pachtfrei werdenden Acker u. Wiesengrundstücke der Pfarre zu Leuna sollen am Freitag den 11. Juli d. S. nachmittags 4 Uhr im Gasthause zu Göltschitz öffentlich verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Der Gemeindevorsteher.

Obstverpachtung.

Der diesjährige reichliche Anhang von circa 700 Apfel- u. Pflaumenbäumen der Gemeinde Zagenwerben soll meistbietend verpachtet werden. Angebote mit der Aufschrift „Apfel- und Pflaumen-Verpachtung“ sind beim unterzeichneten Gemeindevorsteher abzugeben. Die Öffnung der Angebote erfolgt im öffentlichen Termine am Mittwoch den 9. Juli cr. abends 6 Uhr im Werner'schen Gasthofe hierseits. Bedingungen liegen beim Gemeindevorsteher aus. Zagenwerben, den 28. Juni 1913. Der Gemeindevorsteher.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten. 1. 10. an Beziehen. Zu erst. 1. d. Exp. d. H. Sehr schöne Mansardenwohnung Christianstr. 19 a, 2 Zimmer, Küche, gr. Korridor, Bad, Jnnenklosett, Gas, Elektrisch, Boden-kammer, 2 Keller, zum 1. Oktober an bezich. Möbl. Christianstr. 11. Eine kleine Wohnung zu vermieten. Frau Wächter, Bahndorstr. 3.

Ein Logis

zu vermieten. Or. Göltschitz 2. Die herrschaftliche Wohnung Seffnerstraße 2 wird durch Beschluß des Herrn Major Richter zum 1. Oktober frei. Verpachtung zwischen 10—1/2 und 1/2—7 Uhr. Gehsch. Wegener, Seffnerstr. 8. 1 Stube ist zu vermieten. Neumarkt 78. 2 Wohnungen zum Preise von 700 und 400 Mark zum 1. 10. 1913 zu vermieten. Outenbergstr. 15. Kontor.

Gartenplan 4

ist die Hälfte der 1. Etage zu vermieten und 1. Stk. zu beziehen. Bahnhofsstraße 4 zweite Etage ist zu vermieten und 1. 10. 19 ab zu beziehen. Zu erst. daselbst 1. St. oder Outenbergstr. 4. I. I. Stube, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten. Sand Nr. 1.

Große Stube

sofort od. später zu beziehen. Seffnerstraße 10. Wohnung, 2 Stuben, Kammer u. Küche sofort zu vermieten. 1. Oktober zu beziehen. Preis 250 M. Zu erst. Göltschitzstr. 38. im Laden. Zwei schöne Wohnungen zum Preise von je 300 Mark sind Friedrichstraße 18 (1. u. 2. Etage) zum 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen. Or. Ritterstr. 33.

Am Donnerstag abnd 7 1/2 Uhr verschied nach langen, in Gebuld getragenen Leiden mein lieber, guter Mann, unser treuer, guter Vater, der Schuhmachermester Paul Hesselbarth

im 53. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Merseburg, 4. Juli 1913. Beerdigung Sonntag 2 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus.

Selbstmord. Der Bahnhofsübergang am Noter verkehrte am 5. d. M. gesperrt. Merseburg, den 4. Juli 1913. Die Polizeiverwaltung.

Karlstraße 10
ist die Maniade zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen **Karlstraße 7.**

Wohnung mit Garten, Unter-Altenburg 51. Preis 425 Mk., zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen **Stienbahnstr. 1.**

Wohnung, Zeisstr. 19. Stube, Kammer, Küche, zum 1. Oktober zu vermieten.

Globigauer Straße 8
2. Etage zu vermieten. Br. 650 Mk., 2 Stuben, Kammer u. Küche, 1. St., an ruhige Leute zu vermieten und 1. Okt. zu bez. Preis 250 Mk. Zu erfr. in der Exped.

Markt 8
ist die 2. Etage zu vermieten und sofort oder 1. Okt. zu beziehen.
Wohnung, 1. St., 3 Zimmer, Küche und Zubehör, versch. Korridor, Gas, per 1. Okt. zu vermieten **Burgstraße 13.**
Ein größeres Logis, 2 Stuben, 3 Kammern und 1 Küche zum 1. Okt. zu bez. **Friedrichstr. 17.**

Karlstraße 1
ist die 1. Etage am 1. Oktober zu vermieten **Schule, Zebrer.**
Wohnung in Breite von 800 Mt. sofort oder später zu vermieten **Leuner Str. 26.**

Karlstraße 19
ist zum 1. Oktober die 1. Etage zu vermieten. Beschäftigung vorn. 10-12, nachm. 4-6. Näheres bei **Carl Neuber, Buchbinderei, Seffnerstraße.**

Markt 33
per 1. Oktober entl. auch früher zu beziehen:
Boden n. 3 gr. Schaufenstern ev. Wohn- u. Kellerräume.
2. Etage, Wohnung, 3 Zimmer, 1 Kammer, Küche u. Zubehör mit Maniade. Näheres **Entenplan 11 im Vork-Geschäft.**
2 Stuben, 3 Kammern, Wohnung, Küche, zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen **Ob-Altenburg 8, II.**

1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. 10. zu beziehen **Leibnizstr. 79.**
Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern und Zubehör, zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen **Friedrichstr. 17.**
Freundl. möbliertes Zimmer zu verm. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension ist sofort zu vermieten **Gottshardstr. 35.**

Best. Schlafstelle zu vermiet. Köhlig 71, 1 St.

Best. Schlafstelle zu verm. Delgrube 35, part.

Ein oder zwei Schlafstellen sofort zu vermieten **Sand 24.**

Ein Laden zu vermieten **Hohmarkt 2.**

Laden mit Wohnung zu vermieten **Neumarkt 34.**

Bohnhaus, Laden mit Kohlengeschäft, mitten der Stadt, hebt sofort zu verm. Off. u. Z. B. an die Exped. d. Bl.

7500 Mark
als 2. grundl. Hypothek hinter 7500 Mark Sparfängelder von strebsam. und pünktl. Zinszahler gesucht; hinter den gesuchten stehen noch 4000 Mark zu 4%, Werte übersteigen unter H. W. 50 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kindertwagen billig zu verkaufen **Annentstraße 35.**

Junge ital. Hühner, ja. 4 Mon. alt, beste Winterleger verkauft **Gottshard goldener Hahn, Merseburg.**

Ein Stamm weiße Kaninchen find zu verkaufen **Breite Str. 15.**

1 Überzähliges Arbeitspferd verkauft **Seuna Nr. 16.**

Heute **Sonnabend** von 6 Uhr an empfehle

ff. Thür. Rostbratwürste
O. Mohr, Fleischermeister, Breite Straße 19.

Empfehle:
Waffelndfleisch, fr. Würst und Knackwürst.
G. Baumann, Gottshardstr. 30.

Empfehle:

Rot-, Leber- und Schwarzwurst,
a Pfund . . . 70 Pf.
5 Pfund . . . 3 Mk.

Setten Speck, von 5 Pfund an billigere Preise.

Zugleich empfehle die **feineren Fleisch- und Wurstwaren, getöchte Zunge, mild gefalzen,**

Kasler Rippenbeef.
Karl Kellermann, Fleischermeister.

Prima Kopfleisch, extra feine Ware, empfiehlt **Arthur Hoffmann,** Fleischhändler, Ob. Breite Str. 4, Leichen 264.

Neue Kartoffeln hat zu verkaufen **Gustav Wandrich, Gr. Stiebtstr. 11.**

Militär -Reklamations-Formulare hält vorrätig **Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Oelgrube 9.**

Anzeige.
Am heutigen Tage übergab ich das von mir zirka 30 Jahre hier betriebene **Manufakturwarengeschäft Markt 29** an Herrn **Fritz Voigt**, welcher dasselbe in unveränderter Weise fortführen wird. Indem ich für das mir entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich zugleich, dasselbe auch meinem Nachfolger zuteil werden zu lassen.
A. Günther.
Unter Bezug auf vorstehende Bekanntgabe bringe mein Unternehmen in Empfehlung, und werde für reelle, beste, als auch billigste Bedienung stets bemüht sein.
Hochachtungsvoll
Fritz Voigt
in Firma: **A. Günther Nachf.**

Prima bayrische Zugschfen
find in großer Auswahl wieder bei mir eingetroffen und empfehle die selben sehr preiswert.

L. Nürnberger, Merseburg, Zeleph. 28.

Zahlungs-Befehle hält vorrätig **Th. Rössner, Buchdruckerei, Merseburg, Delarube 9.**

P. P.
Einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend gebe ich hiermit bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause **Wagnerstraße 3** eine

Mehl-Handlung verbunden mit **Futter-Artikeln** eröffnet habe und bitte um gütige Berücksichtigung meines neuen Unternehmens. Indem ich bemüht sein werde, die mich Beehrenden mit nur guter Ware reell und galant zu bedienen, setze hochachtungsvoll
H. Welzel, Mitglied des Ab.-Spar-Wer. Merseburg, den 5. Juli 1918.

Nähmaschinen Reparaturen führt sachgemäß aus **H. Baar, Merseburg, Markt 8.**

Manufaktur für Sapezierer billiger jeder Posten wird abgegeben **Merseburger Correspondent Volksbibliothek und Lesehalle** geöffnet Sonntags v. 11 h. 1/2 Uhr mitags.

Philharmonie. Etablissement „Casino“. Sonntag den 6. Juli nachmittags und abends **Tänzen** verbunden mit großem Preisgeschiehen. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Dieters Restauration Sonnabend abend **Salzknochen.** Sonnabend **fr. hausschlacht. Wurst** **Robert Schreyber, Luisenstr.**

Tivoli-Theater.
Heute. Einmalige Aufführung. **Der Bettelstudent.** Operette von C. Millöder. Sonnabend. Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen. **Ein Walzertraum.** Sonntag. Einmaliges Gastspiel des Hofopernsängers, Frieb. Schimmel vom Hoftheater in Dessau. **Zar u. Zimmermann.** Romische Oper von A. Vorsting.

Breukischer Adler Sonntag früh von 10 Uhr ab **Speckfischen.** 2½ Jahr bei einem Gesch. l. richtsvollzieher tätig, sucht veränderungshaber anderweitig Stellung. Offerten unter **„Schreiber“** an die Exped. d. Bl. **Tüchtig. Hosenschneider** stellt ein **Ernst Ruffes.**

Jüngerer Hausburische sofort gesucht **Globigauer Str. 8.**
Einfache Stube, im Nähen nicht unterfahren, zum 4. 8. gel. Raum zu Hause schlafen. **Kuise Kirchner, Domplatz 1.**
Der sofort od. 1. August tüchtige **Köchin,** die auch Hausarbeit mit übernimmt, mit guten Zeugnissen gesucht von Frau **Wahrheitslieb** Ernst Braub, Paule a. d. S., Zeilenstr. 14.

Sauberes, fleißiges Mädchen nicht zu jung, welches Lust hat, die Küche zu lernen, sucht **Frau Geheland, Söfönan.**

Jüngerer Mädchen zum 1. August gesucht **Frau Bruns, Gottshardstr. 27.**

Sa., ebel. u. anst. Mädchen für vorrätig als Aufwartung sofort gesucht. **Karlstraße 15, part.** **Meldungen 6 bis 8 Uhr abds.** Eine saubere Aufwartung für einige Vormittagsstunden gesucht **A. Schmit, Weiße Mauer 30.** **Erfrüdes, saub. Mädchen** als **Aufwartung gesucht.** Zu melden abends nach 8 Uhr. **Stade, Dore Bureaustr. 13, II.** **Eine Damenhül verloren.** Gegen Belohnung abzugeben **Leuner Straße 30.**

Die erkannte und von mehreren Personen geliebte Person, die mir am Kinderfestmontag aus dem Koffert für Damen und Mädchen meinen Mantel gestohlen hat, wird dringend erucht, denselben baldigt abzugeben, da ich sonst gerichtlich vorgehen werde. **Meldungen** bei Frau **Pensfel, Sandstraße 3, im Hofe.**

Mein diesjähriger Inventur - Ausverkauf
welcher am Dienstag den 1. Juli begonnen hat, dauert ununterbrochen bis 14. d. Mts.
In allen Abteilungen sind grosse Warenposten sehr erheblich unter Preis herabgesetzt, teils bis zu 75 Proz.
Otto Dobkowitz Telefon 58. Entenplan 8. Telefon 58.
Auf alle nicht ermässigten Waren 10 Proz. Ausnahme-Rabatt — Ausnahme auf Garn — jeder Einkauf daher lohnend.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Besieg vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 5. Juli 1913.

Die physiologische Wirkung der Kupferbrühen auf krautige Pflanzen und auf die Johannisbeere.

Prof. Dr. H. Otto, Proskau, ist seit Jahren fortgesetzt bemüht, durch Vegetationsversuche den Einfluß der Kupferbrühe auf den Ernteertrag der behandelten Pflanzen festzustellen. Als Versuchspflanzen dienten ihm vornehmlich Kartoffeln, Buschbohnen und Radieschen. Im allgemeinen hatten diese Versuche das Ergebnis, daß die Behandlung der Pflanze mit Kupferbrühen eine Verminderung der Erntemasse zur Folge hatte, und zwar war sie um so auffällender, je häufiger gespritzt und je konzentrierter die Brühen verwendet wurden. Da nach seinen Angaben der Einfluß derselben z. T. auf der Schattenwirkung der Kupferalkkruste beruht, so war die Frage von Interesse, ob nicht durch neutrales Beschattungsmaterial, z. B. feine Gaze, unter Umständen auch ein Vorteil bezüglich der Ernte zu erzielen sei. Ein geringer Mehrertrag wurde bei Buschbohnen in der Tat dann erzielt, wenn nur bei intensivem Sonnenschein beschattet wurde und die Pflanzen an Wasser Mangel litten. Unter gleichen Bedingungen verhielte die Kupferalkbrühe etwas den vorzeitigen Blattfall; der Einfluß derselben auf die Ernte war indessen nur gering.

Entsprechend diesen Versuchen war zu erwarten, daß auch bei den Johannisbeeren der Zuckergehalt des Beerenstoffes um so geringer ist, je stärker die Sträucher mit Kupferalkbrühe behandelt wurden. Nach Ottos sehr interessanten Darlegungen im unlängst erschienenen „Bericht der Königl. Lehranstalt für Obst- und Gartenbau zu Proskau“ (für das Etatsjahr 1911 erstattet vom Direktor Otto Schindler, Berlin, Verlag von Paul Parey, Preis 1,50 M) ist das nun keineswegs der Fall. Schon im Jahre 1908 war ihm diese Tatsache aufgefallen, und er hatte sie damals dadurch zu erklären gesucht, daß die Pflanzen auch während der Blütezeit stark gespritzt und infolgedessen ihre Beeren kleiner und kernärmer geworden waren. In einem Falle wurde auch durch Feststellung des Kerngehaltes die Berechtigung dieser Annahme

erwiesen. Weitere Untersuchungen ließen es indes zweifelhaft erscheinen, ob dies der alleinige Grund des so auffällig hohen Zuckergehaltes der Beeren an den behandelten Sträuchern sei.

In einem anderen Falle wurde eine Anzahl Sträucher der Sorte „Rote Holländische“, die am häufigsten zu seinen Versuchen verwandt wurde, weil sie gegen die Pseudopeziza Ribis immun ist und die fungicide Wirkung des Kupferalkes bei ihr daher nicht zur Geltung kommt, dreimal sehr stark mit 4% Bordeauxbrühe gespritzt. Die Sträucher waren den ganzen Sommer über schon aus weiter Ferne durch den starken Belag ihrer Blätter erkenntlich.

Der Zuckergehalt des Beerenstoffes der behandelten Sträucher war um einige Prozent höher als bei den unbehandelten Sträuchern. Hierbei war nun aber der Umstand von Bedeutung, daß die Sträucher fast sämtlich mehr oder weniger an der Blattranddürre litten, die dadurch bedingt war, daß die mit kurzen Stämmchen erzogenen Sträucher auf trockenem, sandigem Boden standen. Die Sträucher litten offenbar an Wassermangel, und es lag die Möglichkeit vor, daß der starke Kupferalkbelag ähnlich wie die Gazebeschattung bei dem oben erwähnten Bohnenversuch, sich zur Erhaltung der Lebensfähigkeit der Blätter nützlich erwiesen hatte.

Dieser Versuch wurde nun an gesunden Stöcken der gleichen Sorte von richtiger Strauchform wiederholt. Dabei wurde nun aber auch die Beantwortung der folgenden Fragen berücksichtigt: Wie verhält sich der Zuckergehalt des Beerenstoffes, wenn 1. nur die Blätter, 2. nur die Beeren, 3. die Sträucher in gewöhnlicher Weise mit Kupferalkbrühe behandelt werden, die Sträucher unbehandelt bleiben?

Es stellte sich nun heraus, daß die Behandlung der Beeren allein den Zuckergehalt bedeutend zu erhöhen vermag, weniger ist es der Fall, wenn die ganzen Sträucher bespritzt wurden; wenn dagegen nur die Blätter von der Kupferalkbrühe getroffen, d. h. die Beeren selbst gegen Nefung durch die Kupferbrühe geschützt sind, so enthielt der Beerenstoff etwa $\frac{1}{2}$ Prozent Zucker weniger

als der Saft der Beeren von unbehandelten Sträuchern.

Daß ein- bis zweimaliges Eintauchen der Beeren in Bordeauxbrühe eine Erhöhung des Zuckergehaltes des Beerenstoffes zur Folge hat, wurde durch eine Reihe weiterer Versuche erwiesen, wobei Otto nicht nur andere Johannisbeersorten, sondern auch Stachelbeeren benutzte. Die Benetzung der Beeren mit Bordeauxbrühe verursacht mitunter ein Schrumpfen derselben, und man könnte daher, schreibt er, annehmen, daß die Erhöhung des Zuckergehaltes auf eine Konzentration des Saftes zurückzuführen ist. Demgegenüber hebe ich aber hervor, daß alle geschrumpften Beeren sorgfältig ausgelesen wurden und nur die normal aussehenden Beeren zur Saftgewinnung benutzt wurden. Die mit Kupferalk behandelten Beeren haben auch keineswegs weniger Saft als die unbehandelten Beeren. Die eigentliche Ursache der Erhöhung des Zuckergehaltes muß daher noch durch weitere Untersuchungen aufgeklärt werden.

Ich komme daher wieder zu dem Ergebnis, daß die Assimilationsfähigkeit der Blätter durch Kupferalkbrühe nicht angeregt wird. Wenn trotzdem bei krautigen Pflanzen mitunter die Ernte und bei Johannis- und Stachelbeeren der Zuckergehalt des Beerenstoffes durch die Behandlung mit Kupferbrühe erhöht wird, so kann diese günstige Wirkung nur in der Verhütung einer übermäßigen Transpiration ihren Grund haben. Bei Johannis- und Stachelbeeren kommt außerdem die direkte Benetzung der Beeren in Betracht. Letzterer Umstand erklärt auch, warum die sehr häufig bespritzten Sträucher besonders zuckerreiche Beeren haben, während doch gerade die Assimilationsfähigkeit durch den starken Belag auf den Blättern herabgedrückt werden muß. Gelegentlich mag auch wohl das Spritzen in die Blüte den Kerngehalt der Beeren erniedrigen und somit ihren Zuckergehalt erhöhen. Doch tritt dieser Fall, offenbar nur selten ein.

Da man auf Grund der neueren Infektionsversuche mit der Peronospora am Weinstock auch die Unterseite der Blätter mehr als bisher mit Kupferalkbrühe be-

handeln wird, so werden aller Voraussicht nach auch die Beeren stärker von der Bräune getroffen werden, und es könnte daher auch hier wie bei der Johannis- und Stachelbeere eine Erhöhung des Zuckergehaltes des Saftes eintreten.

Kartoffelortbau.

Gelegentlich der 25. Jahrfest der deutschen Kartoffelkulturstation hatte der Verein der Spiritusfabrikanten ein Rundschreiben veranfaßt, betreffend den Sortenbau, über den ein vorläufiger Bericht auf der Generalversammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten erstattet wurde. Der ausführliche Bericht liegt nunmehr vor; er kann vom Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland, Berlin N. 65, Seestraße, gegen Einsendung von 0,70 Mark portofrei bezogen werden. Die Hauptergebnisse sind folgende:

Es gingen 846 ausgefüllte Fragebogen mit über 7000 beantworteten Fragen, davon jede in bis zu 20 Einzelberichte zerfiel, bei dem Berichterstatter ein. Aus diesem überaus wichtigen Material ergeben sich kurz zusammengefaßt folgende Schlüsse:

1. Die im Jahre 1887 vorwiegend angebauten Kartoffelsorten sind bis auf Imperator, die Dabersehe und Magnum bonum fast ganz verschwunden, und auch die genannten sind heute nur noch von untergeordneter Bedeutung. Das gleiche gilt von den 1902 vorherrschenden Sorten mit alleiniger Ausnahme von Prof. Wohltmann, Silesia und Prof. Maercker. Während aber der Anbau von Prof. Wohltmann und Silesia ganz außerordentlich zugenommen hat, ist die Verbreitung von Prof. Maercker um etwa 60 Prozent zurückgegangen.

2. An die Stelle der ausgeschiedenen Sorten sind von der Deutschen Kartoffelkulturstation geprüfte und günstig beurteilte Sorten getreten, und zwar Fürst Bismarck und Böhm's Erfolg als Brennereikartoffeln, Industrie und Up to date als Speisekartoffeln.

3. Mehr als bisher macht sich das Vorherrschen bestimmter für alle Zwecke verwendbarer Sorten bemerkbar, nämlich von Prof. Wohltmann, Silesia und Prof. Maercker, die zusammen allein 63 Prozent der mit Kartoffeln bebauten Fläche in Anspruch nehmen.

4. Als Folge dieser Erscheinung ist es zu betrachten, daß die Zahl der durchschnittlich in jeder Wirtschaft gebauten Sorten von 4,7 im Jahre 1902 auf 4,0 heruntergegangen ist.

5. Der Saatgutwechsel scheint neuerdings in etwas planvollerer Weise als früher betrieben zu werden, doch ist es nach wie vor dringend erwünscht, daß dieser Frage größere Sorgfalt als bisher zugewandt wird.

6. Die überwiegende Mehrzahl der Berichte äußert sich dahin, daß durch die Einführung neuerer Sorten seit 1901 eine Steigerung der Erträge eingetreten ist.

7. Infolge des Vorherrschens von Prof. Wohltmann, Silesia und der ebenfalls viel angebauten Fürst Bismarck ist der Anbau der frühen bis mittelspäten Sorten zurückgegangen. Die späten und sehr späten Sorten nahmen im Durchschnitt 66,7 Prozent der Anbaufläche ein,

während sie im Jahre 1901 nur 23,9 Prozent des von den Berichterstattern mit Kartoffeln bepflanzten Areals bedeckten.

8. Die bisherige Tätigkeit der Deutschen Kartoffelkulturstation hat sich, wie unter anderem aus 2 und 6 hervorgeht, bewährt, und es erscheint im Hinblick auf die stetig zunehmende Züchtung neuer Sorten dringend erforderlich, die Kreuzzüchtungen auch weiterhin einer unparteiischen und einwandstreuen Prüfung zu unterziehen.

Wurzelgewächse gedämpft oder roh.

Betreffend die Frage, ob Wurzelgewächse gedämpft, gekocht oder roh am besten zu füttern seien, erlauben wir uns, die Erfahrungen eines praktischen Landwirtes mitzuteilen: Auf meinem früheren Gute baute ich viel Kartoffeln und verfütterte dieselben anfänglich an Pferde, Rindvieh und Schafe roh, bei den Pferden bekam ich mit heftigen Koliken und herben Verlusten infolge der Fütterung zu tun, trotz des Dümmesties. Die Kühe gaben im Anfang viel Milch, magerten aber bei starker Kartoffelfütterung ab, und die Buttergewinnung war schwer, die Butter schlecht. Den Schafen bekamen die rohen Kartoffeln gut. Die Kühe erhielten zu den Kartoffeln Klee und Wiesenheu nebst Sommerstroh und Häcksel. Nun kaufte ich einen Kessel aus schmiedeeisernen Platten mit durchlöcherter Holzboden und Abzugshahn zum Ablassen des Wassers und kochte täglich 24 Scheffel Kartoffeln. Dieselben wurden, wenn gar, in große Breiterkassen geworfen, noch heiß zerstampft und mit etwas Salz gemengt. Erst gab ich den Pferden hiervon mit Siede gut durchmengt, die Koliken hörten auf, ebenso das Dümmestien und die Pferde häfferten sich, schwitzten auch weniger als bei rohen Kartoffeln. Inmerhin bleibt die Kartoffelfütterung bei Pferden ein Nothbehelf, wenn das Futter knapp ist, dem Pferde gehört Hafer, auch etwas Erbsen. Die Kühe bekamen die Kartoffeln erst als Suppe auf Häcksel gegeben, sie fraßen sehr gierig, auch wurden die bei den rohen Kartoffeln sehr dünnen Auswürfe bald fetter, die Butterbereitung leichter, die Butter besser. Was mich wunderte, war, daß die Milch abnahm, die Tiere setzten aber zusehends Fleisch an; nachdem dies geschehen, bekam ich wieder mehr Milch, und ich kann wohl sagen, bedeutend fettere Milch, und doch hatte ich von meinen Holländer Kühen bis zu 4400 Liter von einzelnen, trotzdem ich keine Deltuchen dazu fütterte. Nach einigen Jahren gab ich den Kühen gar keinen Häcksel mehr; sie bekamen die gekochten Kartoffeln in die Krippe; hatten sie ausgefressen, so gab es Heu oder Stroh, wovon die nicht verzehrten Reste in die Streu kamen. Ich habe dies auch in stroharmen Jahren gemacht und habe immer gefunden, daß ich gewiß nicht mehr, eher weniger Stroh gebrauche, als wenn ich Häcksel schnitt. Ich weiß wohl, daß diese Kartoffelfütterung irrationell ist, ich habe aber in der Praxis gute Erfolge damit erzielt, habe vielen und kräftigen Dung bekommen, wonach gutes Korn wuchs. Auch habe ich mehrfach strohfreien Dung mit Wasser vermengt und mit Sod versetzt, nie aber eine blaue Färbung beobachtet, so daß ich annehme, die Stärke ist

verdünn worden. Noch bemerke ich, daß ich einen größeren Posten erfrorener Kartoffeln kaufte und kochte und eher mehr als weniger Milch, auch bessere Butter bekam; sollte durch das Erfrieren und das Kochen die Stärke nicht in leichter verdaulichen Zucker und Dextrin übergeführt worden sein? Wer kennt genau die chemischen Vorgänge im Magen? Die chemischen Formeln für Stärke, Rohs und Fett sind ja ziemlich ähnlich, sollte es dabei nicht möglich sein, daß nicht allein im Magen, sondern auch in den Därmen, Blutbahn, selbst der Milchdrüse, eine Umwandlung der Stärke in Fett erfolgt, ohne daß eine große Zugabe von Proteinen nötig wäre? Auf meinem jetzigen Gute halte ich wenig Rühre Angler Kasse; sie bekommen gedämpfte Kartoffeln, Biertreber, Roggenschrot und Heu, sind in gutem Futterzustand, geben bis 3000 Liter Milch und viel Butter. Röhrrüben oder Wruken sind bei Milchkühen unter allen Umständen gedämpft zu füttern, da sonst Milch und Butter einen abschreckenden Geschmack annehmen. Kunkeln füttern nach unserer Erfahrung jedoch roh genau so gut wie gekocht oder gedämpft.

Konserverung von Eiern.

Die „Nachrichten des Verbandes hannoverscher landw. Genossenschaften“ geben für Konserverung von Eiern folgende Ratschläge: „Eins der besten Verfahren, Eier zu konservieren, besteht in dem Einlegen der Eier in eine Wasserglaslösung. Nach den bei der Eierkonserverung mit Wasserglaslösung gemachten vielfachen Erfahrungen bewahren die Eier in dieser Lösung vom Frühjahr bis in den Winter und noch länger ihre gute Beschaffenheit. Die Annahme, daß die Konservierung erst im Sommer vorgenommen werden müsse und die Eier sich dann besser halten, ist nicht richtig. Dazu kommt noch, daß sich der größere Nutzen bei der Konservierung dann bietet, wenn sie zu einer Zeit vorgenommen wird, wo die Eier am billigsten sind. Wartet man zuweit in den Sommer oder gar in den Herbst hinein, so wird der Preisunterschied gegenüber den Wintereieren zu gering, als daß noch ein besonders großer Vorteil erzielt wird. Das Wasserglas, das eine zähflüssige Masse darstellt, ist in jeder Drogenhandlung zu bekommen. Es ist zu empfehlen, beim Einlauf des Wasserglases zu sagen, daß es zur Eierkonserverung benutzt wird, damit die Gewähr gegeben ist, Wasserglas von guter Beschaffenheit zu erhalten. Die Wasserglaslösung wird in dem Verhältnis hergestellt, daß man auf 1 Liter Wasserglas 10 Liter Wasser rechnet. Beim Zusammengießen von Wasser und Wasserglas muß tüchtig umgerührt werden, damit eine gründliche Mischung eintritt. Diese Menge von 11 Litern Wasserglaslösung reicht ungefähr zur Konservierung von 140 bis 160 Eiern, je nach Größe der Eier. Zur Herstellung der Wasserglaslösung muß frisches, reines Brunnen- oder Leitungswasser verwendet werden. Die zu konservierenden Eier werden in einem Steinguttopf oder einem irdenen glasierten Topf sorgfältig aufgeschichtet, wonach man die in dem angegebenen Verhältnis hergestellte Wasserglaslösung langsam darüber gießt. Die Lösung muß so reichlich bemessen



sein, daß sie noch etwa zwei Finger breit über der obersten Schicht Eier steht. Der gefüllte Topf wird dann mit einigen Lagen Zeitungspapier zugebunden und an einen kühlen Platz im Keller gestellt. Auf das Zeitungspapier legt man der Sicherheit halber noch ein den Topf überragendes Brett. Vor allem hängt der Erfolg davon ab, daß nur frische Eier zur Konservierung benutzt werden, und es ist am besten, wenn man Eier verwendet, die nicht über acht bis vierzehn Tage alt sind. Schmutzige Eier sind von der Konservierung auszuschließen. Die von anderen Orten bezogenen Eier muß man nach Ankunft erst einen Tag an einem kühlen Ort liegen lassen, ehe sie in die Wasserlösung kommen. Die aus der Lösung genommenen Eier werden vor dem Verbrauch gewaschen."

Fütterung der Zuchtschweine.

Wenn die Zuchtschweine gesund bleiben sollen, und man von ihnen eine gesunde, wichtige Nachzucht erwarten will, dann muß die Fütterung eine möglichst naturgemäße sein.

Zwischen Masttieren und Zuchtieren muß in der Fütterung ein Unterschied gemacht werden, denn ein Zuchtier, welches durch eine unzureichende Fütterung in einen Mastzustand kommt, ist als solches wertlos.

Masttiere verlieren viel von ihrer Widerstandskraft: für Schlachtware hat dies nun zwar nicht viel zu bedeuten, für Zuchttiere jedoch darf dieser Zustand nicht eintreten, wenn die Zucht selbst nicht Schaden nehmen soll.

Welches ist nun die zweckmäßigste Fütterung für Zuchtschweine?

So wertvoll die Kartoffel als Mastfutter für Schweine ist, so darf dieselbe für Zuchtschweine keine Verwendung finden, denn sie fördert den Mastzustand und schwächt dadurch die Konstitution. Als Grundfutter kommen bei Zuchtschweinen hauptsächlich rohe Rüben und im Sommer Grünklee und Wicken in Betracht; das Grünfutter darf jedoch nicht zu alt sein, sondern muß entweder vor der Blüte oder in der Blüte geschnitten werden. Als Beifutter sind zu empfehlen: Kleien, Getreide, hauptsächlich Hafer- und Gerstenschrot; zweckmäßig ist es, diese Futtermittel trocken oder nur ganz wenig angefeuchtet zu geben. Mit ungeschrotetem Getreide habe ich keine guten Erfahrungen gemacht, da dasselbe nicht genügend ausgenützt wird. Daneben reiche man, insbesondere im Sommer, nur frisches Trinkwasser und lasse die Tiere 2-8 mal täglich in den Hof, wo sie das nötige Wasser in frischem Zustande aufnehmen können; die damit verbundene Bewegung kann den Tieren nur nützen. Im Winter, insbesondere bei strenger Kälte, kann das Wasser vorteilhaft durch eine lauwarme Tränke aus Wasser und feinem Getreideschrot ersetzt werden.

Bei einer guten Zuchttau wird diese Fütterungsweise vollständig genügen, höchstens, daß eine Zulage von Getreideschrot und als Flüssigkeit Magermilch gegeben wird. Bei Erstlingsfaunen oder solchen, welche nicht sehr milchergiebig sind, muß jedoch, um die Milchergiebigkeit zu fördern, nachgeholfen werden. Tränken von Magermilch und Getreideschrot, hauptsächlich Gerste mit etwas Leinsamenmehl, fördern die Milchsekretion. In den ersten Tagen nach dem Werfen muß man

jedoch mit den Futterrationen sehr vorsichtig sein und ist eine knappe Fütterung in dieser Zeit und zwar mit gelinde abführenden Futtermitteln am Platze. Erst nach einigen Tagen ist es geboten, mit stärkeren Futterrationen zu kommen, da sonst leicht Verdauungsstörungen vorkommen, wodurch die Milchabsonderung gehemmt wird und die Ferkel in ihrem Wachstum zurückbleiben.

Ernährung und Behandlung der Zuchtbullen.

Bei der Haltung der Bullen stehen zwei Punkte im Vordergrund des Interesses. Einmal soll dieselbe eine derartige sein, daß die Tiere in der Zeugung möglichst leistungsfähig sind und andererseits, daß sie diese Leistungsfähigkeit möglichst lange behalten. Will man diesen beiden Anforderungen gerecht werden, so beachte man folgendes: 1. Von frühester Jugend ernährt man das Bullenkalf reichlich aber nicht mastig, gebe ihm viel mineralreiches Futter, Bewegung im Freien und gewöhne ihn auch an schlechte Witterung. 2. In der Benutzung zum Sprunge warte man möglichst bis zum Beginn des zweiten Lebensjahres. Auch dann schon man ihn noch in den ersten Monaten s. Die dem Bullen in seiner Jugend gewährte Bewegung in freier Luft ist ihm unbedingt auch dann noch nötig, wenn er bereits sprungfähig ist. Aus diesem Grunde gewöhne man ihm schon im Alter von etwa einem Jahre an das Ziehen im Joch und benutze ihn dann später regelmäßig zu leichter Arbeit, wie Grünfütterfahren usw. 4. Die Ernährung der Sprungbullen sei wieder zu knapp, noch zu reichlich. Besonderer Wert ist auf vorzügliche gesunde Beschaffenheit der einzelnen Futtermittel zu legen. Man hüte sich vor allem Abfälle technischer Gewerbe, wie Schlempe, Schnitzel, Pflanze usw. Dieselben schwemmen nur den Körper auf und machen ihn leistungsunfähig. Zur Verfütterung geeignet sind: Rüben, Kartoffeln, Heu, Sommerstroh. Von Kraftfuttermitteln besonders Leinfuchsen und gequetscher Hafer. 5. Böse Bullen werden nicht geboren, sondern erzogen. Wird das Bullenkalf von frühester Jugend auf an die häufige Nässe und Verührung des Menschen gewöhnt, wird es täglich gepuht und gestriegelt und vor allen Dingen niemals geneckt oder grundlos geschlagen oder gestoßen, so wird man sich später auch nicht über böswillige Bullen zu beklagen haben. 6. Der Stall des Bullen sei möglichst hell und luftig. Eine gute Ventilation ist eine wesentliche Vorbedingung für das Wohlbefinden des Bullen. Die Befestigung geschieht am besten an zwei starken Ketten, welche an einem dicken Lederhalsband angebracht sind. Von dem Nasenring, welcher schon im ersten Jahre einzuziehen ist, darf nur ausnahmsweise Gebrauch gemacht werden.

Kolik bei Pferden infolge Klee-Fütterung.

Pferde verzehren mit großer Vorliebe jungen Klee, was aber sehr gefährlich, besonders im Frühjahre, für sie werden kann. Sind die Pferde während einer Pause in der Arbeit zu einem Kleeader geraten und werden sie bei der Kleeaufnahme längere Zeit nicht gestört, so können sie in einer halben Stunde so viel Klee aufnehmen, daß ein gefährliches Aufblähen sich einstellt. Kann

man die Tiere rechtzeitig von dem Orte entfernen, dann ist die Gefahr meistens wieder beseitigt. Am schlimmsten ist es, wenn diese Pferde an das Kleeessen überhaupt nicht gewöhnt sind. Die Erscheinungen, die sich beim Ueberfressen mit Klee einzustellen pflegen, sind: Große Unruhe, starkes Schwitzen, Wälzen, Auf- und Niederspringen, Absetzen von Darmgasen usw. Die erste Hilfe, die man den Tieren bringt, besteht darin, daß man sie sobald als möglich nach Hause führt und mit Strohwischen am Bauche und Rücken abreibt, um die Darmbewegung wieder anzuregen. Ferner empfehlen sich Seifenwasser-Mistiere, die man lauwarm mittels Gummischlauch und Trichter in den Darm einlaufen läßt. Vor allem schäme man sofort nach dem Tierarzt, denn das rechtzeitige Eingreifen desselben ist von allerhöchster Wichtigkeit. Gelingt es diesem, die gärenden und angeschnapten Massen durch scharfe Abführmittel im Darm weiter zu befördern, dann tritt gewöhnlich eine rasche Besserung ein. Ist dies nicht der Fall, so steigert sich die Unruhe, das Aufspringen, Niederwerfen und Wälzen wird immer rücksichtsloser, das Atmen wird aufgeregter und der Schwanz rinnt in Strömen über den Körper der kranken Tiere herunter. Nach mehrstündigem, äußerst qualvollem Leiden gehen dann die Tiere an Verstopfung des Magens oder Darms, Darmentzündung oder Atemnot bei allzuheftiger Ausblähung zu Grunde. Im Beseufungsfalle geht aber die Krankheit ebenso rasch vorüber, wie sie gekommen ist. Bei den Koliken, veranlaßt durch zufälliges Verzehren von Klee, geht meistens ein hoher Prozentsatz der Patienten zu Grunde, sie sind deshalb mit Recht sehr gefährlich. Zuweilen kommt es vor, daß sich die Krankheit mehrere Tage in die Länge zieht und die Entscheidung erst in 4-5 Tagen eintritt. Man soll besonders im Frühjahre, so lange der Klee noch sehr saftig und wenig verholzt ist, bei seiner Verwendung für Pferde, die nicht daran gewöhnt sind, mit äußerster Vorsicht vorgehen, wenn man schwere Unfälle verhüten will.

Mannigfaltiges.

Das Aler des Geflügels erkennt man mit ziemlicher Sicherheit auf folgende Weise: Alte Gänse haben starke Flügel, einen dicken harten Schnabel und dicke Haut, junge Gänse haben namentlich unter den Flügeln zarte Haut. Bei den Enten ist es ähnlich; die jungen haben einen langen Schnabel. Alte Tauben haben rote Füße, junge dagegen helle und gelbliche Flammfedern, welche den alten fehlen. Junge Hühner erkennt man an den glatten glänzenden Schuppen der Füße und dem dünnen Kamm, alte an rauhen Schuppen, harten Sporen, am dicken Kamm und steifen Schnabel. Junge Nebelhühner haben gelbe Tritte, alte regelmäßig blaugrau, dazu weißen Schnabel und einen roten Kreis um die Augen.

Gegen weißen Kamm (Grind der Hühner). Benzin oder Karbolsäure mit Schmierseife zur Salbe (1:20) gemacht und täglich einmal eingerieben oder die weiße Präcipitalsalbe (Apoth., 1:6 bis 8) tüchtig eingerieben, kann neben Seifenwäsungen Hilfe bringen. Ist der Ausschlag schon auf gefiederte Körperteile übergetreten, dann ist es besser, die Tiere sofort zu töten und zu verbrennen. Selbstverständlich sind die kranken Hühner isoliert zu halten.

Der Hornfackel an den Hörnern der Rüsse zeigt sich oft bei Mildtieren aus Hochzuchten. Die Perforation der Hornsubstanz tritt in der Vertiefungen zwischen den Jahresringen auf, weshalb man letztere abraspeln oder mit Glas-



Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abgabe von unten durchgehenden; bei Bestellung ins Haus durch unsere Postträger in
und auf dem Lande außerdem Postlohn; durch die Post 1,20 Mk. unter 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags.
— Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit bester Genehmigung gestattet.
— Für Rückgabe unangelegter Einlieferungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Markinotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für Merseburg und um-
gebung 10 Pf., fremde Anzeigen 25 Pf., anderwärts pro Zeile
20 Pf., im Fernverkehr 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechende Aufschläge.
Gebühr für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Nachverstellungen und Offertenanfragen
besondere Berechnung, nach ausdrückl. mit Vorzugsfähigkeit. Geschäftsstelle Merseburg.
Anschreiben für größere Geschäfts-Anfragen nur am Tage vorher. Fern-
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Samstagsmorgen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 155.

Sonntagabend den 5. Juli 1913.

40. Jahrg.

Zwei Reichstagswahlen.

Man wird zugeben müssen, daß das gestern von uns gemeldete Ergebnis der Reichstagswahl im Wahlkreis 3 auch Belg. Nieder-Lotharische nicht den Erwartungen entspricht, die man angesichts der regen Agitation und der sympathischen, im Kreise sich rasch verbreitenden Persönlichkeit des Kandidaten erwarten konnte. Jedoch liegt zu irgend welcher Entmutigung absolut kein Grund vor.

Der Zeitpunkt der Wahl war für den liberalen Kandidaten der denkbar ungünstigste. Die beiden anderen Parteien waren nicht entfernt in demselben Maße der Rettungsmittel unterworfen. Für die sozialdemokratischen Industriearbeiter ist es gleichgültig, ob draußen die Sonne lacht oder der Schnee liegt; sie haben ihre feststehende Arbeitszeit und können auf jeden Fall zur Wahl kommen. Die konservative Wählerschaft legt sich zusammen aus den Großgrundbesitzern, die ihre Tagelöhner am Orte haben und leicht zur Wahl veranlassen können; ferner aus den großen Bauern, die ebenfalls zur Stelle sind, und schließlich aus gewissen kleinstädtischen Elementen, für die die Verhältnisse der Witterung ebenfalls keinen Anlaß bilden, von der Wahl fernzubleiben. Ganz anders liegen die Dinge bei der liberalen Partei. Bei der städtischen Bevölkerung spielen schon die Ferien außerordentlich stark hinein; die Wähler auf dem Lande sind Dörflicher und Kleinbauern, die bei dem schönen Wetter von früh bis abend auf dem Felde zu tun haben, oft weit von der Wahlstätte entfernt. Diese letzten Punkte haben in dieser Zeit den Stoff voll mit ihren wirtschaftlichen Sorgen, sie haben einfach nicht die Zeit, sich dem Wahlgeschäft zu widmen. Wenn nicht schönes Wetter, sondern ein regnerischer Tag gewesen wäre, so daß die Feld- und Gartenarbeiten unmöglich waren, so wäre das Resultat zweifellos ganz anders gewesen. Bei den etwa 1200 Stimmen Einbuße, die der fortgeschrittliche Kandidat erfahren hat, ist aber noch eins zu bedenken: durch die letzten Wahlen von 1912 waren die liberalen Stimmen

Gründung von Kalkwerkhäusern beteiligt. Aus einem, dem Blatte vorliegenden, „absolut unparteiischen“ Kalkhandbuch für 1912 stellt der „Beobachter“ folgendes fest:

Gewerkschaft Durbach, Größe der Berechtigte 13314559 Quadratmeter. Nettogewinn für 1911 1873216 Mk. In 1911 und 1912 wurden pro Vierteljahr je 250 Mk., also 1000 Mk. pro Jahr, an die Kalk-Inhaber Gewinne verteilt. Die Kalk hat einen Kurswert von 10000 Mk. Sie gewährt also eine Verzinsung von 10 Prozent. Zur Verbilligung des Kalks für die Bauern hat keiner der Bezugsberechtigten mit einem niedrigeren landläufigen Zins sich begnügt. Die Gesellschaft hat eine Interessengemeinschaft mit der Gewerkschaft Walbe, Nettogewinn für 1911 676329 Mk. Im Grundbesitz sind figurirt ausdrücklich der Bundesdirektor: Dr. Gustav Roefide. Hervorragend ist aber die Bundesbeteiligung an den nicht-industriellen Gesellschaften. Wir finden hier Kalkwerk Lamenorf—Eisleben, Aktienkapital 12 Mill. Mk., Obligationenkapital 7 1/2 Mill. Mk. Ausdrücklich wird bemerkt, daß die Dividenden und Zinsen der Obligationen bei der Genossenschaftlichen Zentralkasse des Bundes der Landwirte, Berlin SW, Dessauer Straße 26, zahlbar sind. Den Vorstand bilden: Dr. jur. Gustav Roefide, Rittergutsbesitzer, Gersdorf bei Dahme (Marz), Vorsitzender; Rittmeister a. D. Otto v. Klefenvetter, Berlin-Friedenau; im Aufsichtsrat sind: F. v. Wangenheim, Klein-Spiegel, Major a. D. Ernst Endell, Posen.

Im einzelnen werden folgende Gründungen aufgeführt: Gewerkschaft Alexenleben, Größe der Berechtigten 12273913 Quadratmeter; Grundbesitz: v. Wangenheim, v. Wangenheim. — Zentrale: Genossenschaftliche Zentralfelle des Bundes der Landwirte, Berlin SW 11, Dessauer Straße 26.

Gewerkschaft Beladorf, Größe der Berechtigten 9487798 Quadratmeter; Anleihe 2500000 Mk. — 5 Proz. a 103 Proz. ab 1922 innerhalb 25 Jahren rückzahlbar. Grundbesitz: Vorsitzender Roefide, Gersdorf bei Dahme, F. v. Wangenheim, Klein-Spiegel, Bezirk Steitlin, v. Klefenvetter, Berlin-Friedenau. — Zentrale: Genossenschaftliche Zentralfelle des Bundes der Landwirte, Berlin SW 11, Dessauer Straße 26.

Gewerkschaft Wefensleben (Marienborn), Größe der Berechtigten: 18669970 Quadratmeter. Grundbesitz: Vorsitzender Roefide, v. Klefenvetter, F. v. Wangenheim.

Gewerkschaft Ummendorf, Größe der Berechtigten 7598081 Quadratmeter. Grundbesitz wiederum Roefide, Klefenvetter, Wangenheim.

Gewerkschaft Eisleben, Größe der Berechtigten 12141496. Repräsentant: G. Roefide, Gersdorf bei Dahme.

Gewerkschaft Stegerleben, Größe der Berechtigten 18150712 Quadratmeter. Repräsentant: G. Roefide, Gersdorf bei Dahme.

Der Bund der Landwirte bezog seine Führer sind hiernach, wie der „Beobachter“ schreibt, an Kalkwerkhäusern beteiligt im Umfang von 91636479 Quadratmetern. In der meisten dieser Unternehmungen sind auch die Bundesführer die Gründer. Es sind nicht die bäuerlichen Interim, welche diese Gründungen recht fertigen könnten, sondern ausschließlich solche, die aus „Bauwirtschaft“ herrühren, wie es sonst so leicht aus dem bündelreichen Heuballe gegenüber der St. ten herausfällt. Es ist nämlich, ob der ständigen Produktionszunahme von Kalk bald schwierig, Produktion und Absatz in Einklang zu bringen, weil die neuen Werke, namentlich solche des Bauernbundes, in absehbarer Zeit Einlaß durch die Staatseinkaufsstelle, wie es in dem vorliegenden unparteiischen Bericht heißt, begehren werden.“ Und nun die Absatzmehrerung zu erlangen, ist die Gründung einer Niederlassung des German Kalkwerks in Nordamerika, ebenso einer solchen in Kanada bewerkstelligt worden, um zu „verarbeiten“, werden wertvolle Naturprodukte, die unsere Bauern so dringend und billig benötigen, nach dem Ausland mit vollster Billigung des Bundes verschleppt, was dann „nationale Wirtschaftspolitik“ heißt.

Der „Stuttgarter Beobachter“ versichert am Schluß, daß er für die absolute Richtigkeit dieser Angaben in vollstem Umfange einsticht.

Ueber Freistreibereien im ländlichen Grundbesitz

gibt der Parteisekretär Schumacher in der „Breslauer Zeitung“ eine Reihe von interessanten Mitteilungen. Hiernach wurde das Gut Hansdorf in Westpreußen für 600000 Mk. verkauft, vor fünf Jahren betrug der Kaufpreis nur 450000 Mk. In zehn Jahren ist die Befestigung auf das Doppelte an Wert gestiegen, obwohl es an Flächeninhalt beträchtlich kleiner geworden ist. Das Rittergut Barkenfelde im Kreis Schlochau wurde für 300000 Mk. verkauft, vor etwa drei Jahren kostete es nur 200000 Mk. Das Gut Grundin im Angerbürger Kreis wurde für 263500 Mk. veräußert, der letzte Besitzer hat es vor ungefähr fünf Jahren mit 197000 Mk. bezahlt. Das Gut Hohenbrück im Kreis Danzichen ist in den letzten drei Jahren um mehr als das Doppelte im Preise gestiegen; damals für 63000 Mk. angekauft, kostete es jetzt 115000 Mk. Harpenstal im Insterburger Kreis stieg in den letzten 15 Jahren fast auf das Doppelte des damaligen Preises, auf 430000 Mk. gegen 222000 Mk. In dem Kreis Guttichen im Kreis Königs wurden in zwei Jahren 160000 Mk. verdient; es brachte damals 360000 Mk. und jetzt 520000 Mk. Schumacher weist auch auf die starken Pachtpreissteigerungen bei den pommerischen Domänen hin. Er macht zu diesen Preissteigerungen folgende zutreffenden Bemerkungen: „Es ist gewiß richtig, daß hier und da außer dem angelegten Kaufpreise Aufwendungen für Verbesserungen gemacht werden, die in einem späteren Verkaufspreise Berücksichtigung finden müssen. Andererseits wird jedoch zugegeben werden müssen, daß Verbesserungen des wirtschaftlichen Wertes dann nur in ganz geringem Umfange zu verzeichnen sein werden, wenn der Grundbesitz nicht mehr ein dauerndes Eigentum, sondern ein Spekulationsobjekt ist, das möglichst bald mit recht hohem Verdienst wieder losgeschlagen werden soll. Ein wirkliches Interesse an der Hebung des Wertes hat nur derjenige, der die Absicht hat, recht lange auf eigenem Grund und Boden zu schalten und zu walten und sich und den Seinigen den Ertrag der vorgenommenen Verbesserungen in späteren Jahren zu sichern.“

Wenn aber die Befestigungen, wie wir es oben fast durchweg gesehen haben, in wenigen Jahren wiederholt ihren Eigentümern wechseln und trotzdem unnatürliche Wertsteigerungen aufweisen, so liegen eben ungelöste Verhältnisse vor, die letzten Endes auf unsere gesamte Zoll- und Wirtschaftspolitik zurückzuführen sind.

Ueber den „sozialpolitischen Gehalt der Reichstagsession“

Schreibt Dr. Waldemar Zimmermann in der neuen Nummer der „Sozialen Praxis“. Die Ausbeute an sozialpolitischen Gesetzesmaßnahmen im engeren Sinne ist sehr gering, obwohl eine Reihe wichtiger und dringlicher Fragen nach Lösung durch den Reichstag verlangten. Einige bestimmte sozialpolitische Gesetzgebungsaufgaben hätten als greifbare Vorlagen den Reichstag in vielfachen Kommissionenberatungen beschäftigt, doch reifte nicht alle diese Arbeit fast nirgendwo getragen. Die Bewegung zur Schaffung eines Reichswohnungsgesetzes, die in den Beratungen des großen Wohnungsausschusses des Reichstages sichlich ihrem Ziel näher gekommen war, habe durch die Bekanntgabe des preussischen Wohnungsgesetzes eine erste Hemmung erfahren. Erfreulicherweise habe aber der Reichstag nicht vor der preussischen Aktion bedingungslos kapituliert, sondern seine Wohnungsausschüsse über die Boden- und Kreditfrage von der Wohnungsfrage weitergeführt, die in dem preussischen Entwurf nicht eingehender behandelt werden und doch zu den wesentlichen Stücken des Problems einer gelunden Bau- und Vermietungspolitik gehören. Die Lösung der Deckungsfrage begrüßt bei



Bündlerführer als Gründer.

Der Bund der Landwirte ist, wie wir im Stuttgarter „Beobachter“ lesen, in umfangreichem Maßstabe an der